

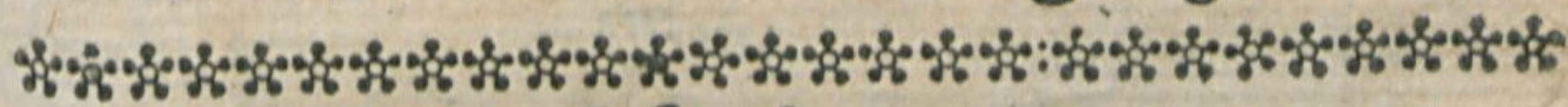
913 4
Johann: Risten

H. P.

Himlischer Lieder /

Mit sehr anmuthigen / von Herrn
Johann: Schopen wolgesetzten
Melodeyen.

Das Vierdte Zehn.



Lüneburg /

Ben Johann vnd Heinrich Sternen.

ANNO M. DC. XLVIII.

Joseph: 1705

Joseph: 1705

Joseph: 1705

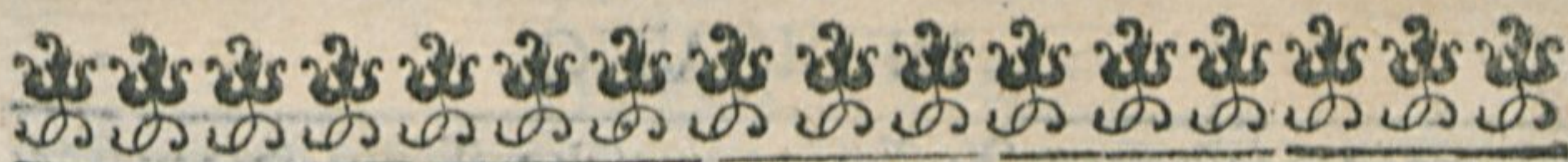
Joseph: 1705

Joseph: 1705

Joseph: 1705

ANNO M. DC. XLVII





Dem Hoch-Edlen Gestrengen und
vesten Herrn /

Herrn Sethleb von Alfeld /
auff Haseldorff / Haselouw und Cas-
den Erbgessen / meinen hochgeehr-
ten Herrn und großgeneigten
Juncfern.

Gestrenger Herr /

SEn ich in dieser zu gleich gelehrten und
verkehrten Zeit / die Urtheil der jenigen / wel-
che aus selbst-eingebildeter Klugheit oder viel-
mehr vermessenheit ihnen die grosse Freyheit
nemen / anderer Leute Arbeit / thun vnd lassen freventlich zu
tadeln / etwas achten Wolte; So würde ich vielleicht diese
meine Himlische Lieder / (die ich als ein beständiges
Zeugnisse meiner schuldigen Dienstwilligkeit / E. Gestren-
gigkeit hiemit auffopffern) vnter deroselben berühmten
Namen heraus zu geben / mich leichtlich abschrecken las-
sen: Denn / daß ich vieler ungesalzener Reden / welche diese
Leute ganz leichtfertiger weise heraus zu stossen gewohnt
seyn / bey dieser Gelegenheit geschweige; So halten sie es
für eine nicht schlechte Thorheit / daß man Adelige oder
Rittermässige Personen mit zuschreibung allerhand Bü-
cher / insonderheit aber Geistlicher Schrifftē (als welche sie
Pfaffen-händel zu neuen pflegen) einiger massen besche-
re / angesehen diese ungebethene un selbstgewachsene Rich-
ter / als Feinde vnd Verfolger aller vortrefflichen Künste
vnd Wissenschaften nichts für Adelig noch tapffer hal-
ten / es sey denn / daß es mit prächtigen Kleidern / muhtigen



DEDICATIO.

Pferden/versuchten Auffwartern/scharffschneidigen De-
gen/hellglänzenden Pistolen / und dergleichen für der
Welt ansehnlichen Dingen / durchaus begleitet / herein
pranges; das Studieren sagen sie/ gehöre nur für diejenige/
welche durch dasselbe ihres Lebens Aufenthalt müssen su-
chen/vnd ihre Nahrung müheselig gewinnen.

Wie grob aber und unvernünftig/ja wie gar Viehisch
diese gehässige Meider der alleredelsten Wissenschaften dis-
fals urtheilen/verstehen nur diejenige/welche zwischen de-
nen mit Vernunft begabten Menschen/ und den unvernünftigen Bestien / Rossen und Mäulern einen rechten
Unterscheid zu machen wissen.

Ich gestehe es zwar gern/wirds auch kein Verständiger
leugnen / daß es ein hoher und rühmlicher Ruhm vor der
Welt sey / von einem alten/ adelichen und weitbekandten
Geschlechte seyn entsprossen/aber in solchem hohen Stan-
de mit einer groben Unwissenheit annoch stattlich pran-
gen/und sich seines Unverstandes gleichsam rühmen wol-
len/solches achte ich weder Adulich noch Christlich/in Be-
trachtung ein Vernünftiger nicht diejenige Thaten/ wel-
che andere vor ihm/sondern nur die/so er selber hat verrich-
tet/zu seinem Lobe kan außbreiten / und sich der ehrbaren
Welt dadurch beliebt und angenehm machen.

Ich begehre aber gegenwertige Materi in dieser kurzen
Zueignungs-Schrift so gar weitläufftig nicht auszufüh-
ren; Nur dieses einzige wolte ich behaupten: Daß Kunst
und Wissenschaft ja so wol/ zu Zeiten auch viel besser bey
Adelichen und Rittermässigen als schlechten und gemeine
Personen gefunden werde. Darff man sich demnach gar
nicht einbilden/daß die Vollenkommenheit eines Cavalliers
(wie man heut zu Tage nicht allein diejenige / die eines
hochadelichen Gemüthes und Geblütes sind / sondern
auch wol arme und unschuldige Fincken-Ritter pflegt zu
nennen) nur im Balgen und Schlagen / Ringen und
Sprin-

DEDICATIO.

Springen / Sauffen und Rase n / und dergleichen theils unchristlichen / theils unnützlichen Thorheiten und Eitelkeiten bestehe; Denn / wenn diese gelten solte / wäre kein auffschneiderischer Landläuffer so schlimm / schlecht und gering / der nicht durch stetiges treiben / obgedachter schönen Berichtigungen für einen sehr trefflichen und vollkommenen Cavallier köndte gehalten und ausgerufen werden. Mein Vornemen ist zwar durchaus nicht / die adeliche Übungen der Rittermessigen in ihrem rechten und hochnützlichem Gebrauche zu tadeln / besondern dieses wil ich: Daß selbige Übungen des Leibes (die Mutter und Erhalterin aller rechtschaffenen Tugenden / die wahre Gottesfurcht allemahl zuvor gesetzt) mit den Übungen des Gemühtes / welche vornehmlich in der Erkenntnisse löblicher Künste und Wissenschaften bestehet / dergestalt müssen vermählet seyn und bleiben / daß die Bücher von dem Adel und den Waffen / hinwieder der Adel und die Waffen von den Büchern herzlich geliebet / verehret und befördert werden.

Dieses haben auch die vernünfftige Heyden zu ihrer Zeit sehr wol gewußt und verstanden / gestalt den der Vater aller Poeten / der Welt bekandte Homerus von dem Kriegsheldē Diomedes erzehlet / daß die Göttin der freyen Künste / die Pallas oder Minerva zu demselben auff seinen Streitwagen sey gestiegen / und habe ihn klüglich unterrichtet / wie er alle seine Feinde / ja auch dē Gott der Kriege selber ritterlich solte danieder schlagen und überwinden / womit der kluge Poet zweifels frey hat andeuten wollen / daß die Feder und das Schwert gar wol von einer Hand / (wiewol nicht zu einer Zeit) nützlich / ehrlich und löblich geführt / und also die Wissenschaft neben den Adel ohne einige Hindernisse könne gesetzt werden. Dannenhero auch der grosse Alexander die Bücher und Schrifften dieses obgedachten Griechischen Poeten ja so sehr / und wol höher als seine Triumphirende und siegreiche Waffen hat gelie-

DEDICATIO

bet / denn diese ließ er nur von fernem in seinem Schlaß-
gemache auffhängen / jene aber / des Homerus Bücher
pflag er vnter sein Hauptküssen zu verbergen / im Falle er
gar sanfft schlaffen und von der Arbeit außruhen wolte.

Was wil man aber gegen diese Meynung viel streiten /
oder was vor Einreden kan man hervor bringen? Hat nit
der erste Römischer Monarch Julius zu seinem unsterb-
lichen Ruhm mit eben derselben Faust seine annoch ver-
handene / ewiges lobeswürdige Bücher geschrieben / mit
welcher er zwey und funffzig öffentliche Feldschlachten ge-
halten / in denselben so viel gewaltiger Feinde erlegt und der
Römischen Macht zu gehorsamen hat bezwungen? Aber /
wo würde ich Zeit / ja wo würde ich schier Dinten / und Pa-
pier her nemen / wenn ich das Lob der ienigen / die nur vnter
den Henden / auch mitten in den blutigen Kriegen sich
umb löbliche Künste und nützliche Wissenschaften sehr
angenommen und bekümmert haben / in dieser kurzen zueig-
nungs Schrift heraus zu streichen mich vnterstehē wolte.

Ich sage kürzlich: Es sey nichts herrlicher / nichts löb-
licher / nichts nützlicher / als wenn der Adel durch die Zu-
gend / Kunst und Geschicklichkeit / und diese hinwieder
durch den Adel wird begleitet vnd gezieret.

Hat sich demnach eine tapffere Seele der unziemlichen
Lasterworte etlicher schmähesüchtigen Kunst- anseinder
durchaus nicht anzunemen / wenn dieselbe an Edlen und
Rittermäßigen Personen dieses als eine verächtliche
Schuelfüchseren tadeln / daß sie entweder selbst gute Bü-
cher schreiben / oder auch anderer Leute nützliche Arbeit mit
grosser Belüstigung ihres Gemühts lesen und durchblet-
teren; Denn / wenn diese Verleumdungen für Wahrheit
soltten gehalten werden / müßten viel hohe vnd treffliche Leu-
te / und unter denselben Obriste / ja Generals. Personen / die
so wol zu unseren als vnserer Väter Zeiten gelebet haben
die allerarmseligste Schuelfüchse seyn und bleiben.

Und

DEDICATIO.

Und das ich nur etliche wenige/jedoch mehrentheils wolbekandte Exempel / mein vorgeben desto klärer zu machen/allhie einführe: Was ist doch der Herr von LaNove, der unterschiedene schöne Bücher (unter welchen sein Politische Discoursen wol den Vorzug haben) herauß gegeben/sür ein Mann gewesen? Fürwar ein Vortrefflicher sehr Versucher und so wol in den Niderlanden als in Franckreich wolbekandter Oberster/ja ein Hochberühmter Feldmarschalek des ganzē Statischen Heerlagers; Noch hat er gar keinen Schew getragen/seinen Namen ja so wol durch die Feder als das Schwerdt bey Freunden und Feindē bekandt zu machen. Wer kennet nicht den Tiefsinnigen und Außgelehrten Französischen Edelman Franz Ronsand/welches Poetische Bücher und Schrifften ihren Tichter schon längst in den Thron der Unsterblichkeit haben versetzt? Wer war der Herr Philip Sndnei/ der das seine Buch sonst Arcadia genandt/(welches seiner Sinnreichen erfindungen halber von allen Kunstliebenden nicht unbillig wird gerühmet) der Welt hat hinterlassen? Trauen/kein schläfferiger Schuelfuchs/sondern ein Tapfrer Freyherr auß Engeland/un da benebenst ein mutiger Oberster/der in seinen blühenden Jahren/nach deme er ein Zeitlang in den Niderlanden wider die Spanier redlich hatte gekämpffet/sür Zütpher ward erschlagen. Was wollen wir von dem Weitbeschreitem nunmehr in Gott ruhendem Obristen Lohausen sagen? Nichts anders/als daß die Gelehrten ja so grosse Ursache haben mit seinen Büchern voller Gottseligkeit/Kunst und Wissenschaft zu prangen/als die Soldaten befugt seyn ihn wegen seiner Kriegesthaten zu erhöhe/und in den Tempel der Ewigkeit zu stellen. Was für ein Lob sol man dem fürtrefflichen und sehr berühmten Obristen/Herrn Dieterich von dem Werder ertheile? Ich vermeyne ein Dreyfaches; denn dieser Edelman/wie aus seinen Schrifften gnugsam erhellet / ist ein Spiegel eines

DEDICATIO.

rechtschaffenen Christen / ein Außbund der gelahrten und ein Muster der tapffren Soldaten.

Ich köndte zwar Hoch Edler und Bestrenger Juncker / noch vielmehr Exempel eben solcher Leute / welche in ihrem hohen Adeltlichen Stande / so wol die wahre GOTTES fürcht geliebet / als in den löblichen Künsten und Wissenschaften sich geübet haben / diese Meynung zu behaupten anhero setzen / als vnter andern des Herrn von Schweiniz / Fürstl. Saignischen Raths und Oberhauptmanns / dessen geistliche Herzens - Harffe vor weniger Zeit an den Tag kommen / halte aber zu diesem mahl damit zu rücke / und zwar vornemblich darumb / dieweil E. Bestrengigkeit selbst eigne Person mir an statt aller übrigen zu einem lebendigen und vollkommen Exempel kan dienen / als die da nicht veranüget war aus einem der alleredelsten und uhrältesten Geschlechten in diesen Landen seyn gebohren / von ihrer zarten Kindheit an überaus fleissig sind erzogen / von Gott mit vielen herrlichen Gaben des Leibes un Gemühtes seyn beseliget / un mit grossen Gütern des Glücks (welche die thörliche Welt über die andern alle pflegt zu erheben) reichlich beschencket. Sondern sie müste auch ihren edlen Geist weit von dem unverständigen Pöbel nach dem Himmel schwingen / und ihre wol und weit her gebrachte Adeltliche Ahnen / Wapen / Schild und Helm mit einer solchen vortrefflichen Wissenschaft krönen / die Euer Bestreng - Namen / so lange der grosse Himmel annoch beweglich ist / bey allen tapffren / rittermässigen / gelehrten und hochbegabten Seelen wird überaus lieb / angenehm und bekand machen.

Diese / Bestrenger Juncker / sind die anmuthige Fruchta re / welche er auff seinen müheseligen und langwierigen Reisen durch Welschland / Franckreich / Engelland / ober und nieder Teutschland eingesamlet / und vor weniger Zeit mit grossem Ruze und Lob anhero gebracht hat / da denn
Eure

DEDICATIO.

Euer Bestreng: Die Erlernung so vieler schöner und nützlicher Sprachen/die Erkentnisse der aller gedencckwürdigsten Handel / so in der Welt hohes und niedriges Standes Personen vorgehen/und denn die Ergreifung so vieler herrlicher und grossen Leuten überaus wol anstehender Künste und Wissenschaften/als einen unvergleichlichen Schatz nicht sonder grossen Fleiß / Mühe und Unkosten hochrühmlich hat erworben: Durch welche hohe Tugend und Geschickligkeit mein großgeneigter Juncker sampt etlichen wenig anderen trefflich gelahrten Edelleuten aus denen gleichfals hochberühmten Geschlechtern der Buchwalten Ranzouen/Seesteden/Bluhmen / von Quahlen und vielleicht noch andere so nicht unbekand unser vielgeliebtes Vaterland durch den besten und grösssten Theil der Welt sehr berühmt machen.

In Erwegung dieses Bestrenger Herr/ habe ich nicht unterlassen wollen dieses Vierdte Zehn meiner Himmlischen Lieder unter seinen so hohen und berühmten Namen der gelehrten Welt/vornehmlich aber allen/Gott und sein Wort liebendē Herzen willig mitzutheilen/Euer hoch Edlen Bestr: aber insonderheit unterdienstlich zu zu eigens Denn/ob ich gleichwol weis/ daß ich wegen dero vielfältigen/mir von derselben erwiesenen Gunst und Freundschaft/(die ich billig Zeit meines Lebens sehr hoch zu rühmen habe/) solches zu thun schon längst verpflichtet bin: Habe ich doch dieser antreibenden Ursache nicht einmahl gedenccken wollen/zum theil darumb/ dieweil mir bekandt/ daß E. Bestr: treffliche Bescheidenheit/solches ungern lieset oder höret/zum Theil auch/dieweil mir und andern bewust/ daß die jenigen/ so in den Zueigungen ihrer Bücher anders nichts können erdencken/die vormahls empfangene Gutthaten allezeit vor an die Spitze stellen.

Viel eine grössere Anreizung diese meine geringschätzige Arbeit Euer Bestr: zu übergeben ist gewesen die sonderbare

DEDICATIO.

re Lust/welche E. G. vorlängst gehabt meine schon vorher gedruckte himlische Lieder fleißig durch zu lesen und selbige weit über ihren werth und Verdienst zu erheben.

Zeh wil aber Euer Bestrengigkeit sonderbahre Güte/die sie auch in freundlicher Anhörung meiner oft nichts würdigen Gespräche so vielmahls hat lassen blicken/ zu diesem mahl nicht mißbrauchē/noch sie mit weitläufigern Worten ferner beschweren; Vielmehr bitte ich (kürzlich hiemit meine Rede beschliessend) den H. Ern aller Herren/ daß er E. Bestreng: sampt deroselben Hochadelichen Gemahl un sämtlichen Anverwandten/ Freunden und Bekandten an Leib und Seel mildiglich segnen/für allem Unfall gnädiglich beschützen/ und dem löblichen Alesfelder Zweig viel edler/süßer und angenehmer Früchte reichlich wolle herfür bringen lassen/solches wünschet von Herzen

Zur hoch Adelichen Bestrengigkeit

Geschrieben zu Wedel
an der Elbe den letzten
Tag des Weinmonaths
Im 1642 Jahre.

Ganz ergebener getreuer Diener
so lange er lebet

Johannes Rist.

Vora

Vorrede an den Christlichen Leser.

Christlicher vnd der ewigen Seligkeit begieriger Leser/Meiner Zusage vnd Schuldigkeit zu folge übergebe ich dir zu diesem mal das Vierdte Zehn meiner himlischen Lieder/auff welches durch Zuthun göttlicher Gnade vnd Beystand auch das Fünffte vnd letzte/als der Beschluß dieses ganzen himlischen Werckleins/ dir stündlich sol eingeliefert und dargereicht werden.

Ich habe in den Gesängen dieses gegenwertigen Vierdten Theils ein Christliches vnd Gott ergebenes Hertz zu Betrachtung seines selbst eigen Elendes/insonderheit aber/der zukünftigen Dinge etlicher massen wollen leiten vnd führen / mich vielmals erinnerend des weisen Mannes hochnotwendiger Ermahnung: **Gedenck an das Ende/so wirstu nicht sündigen.**

Wenn ich demnach fast täglich bey mir erwogen vnd zu mancher Zeit wahr genommen/wie die armselige Menschē Kinder so gar sicher dahin leben/als würden sie den zeitlichen Todt nimmermehr leiden dürffen/ja als wenn kein jüngster Tag / noch letztes Gericht/keine himlische Freude noch höllische Pein zu erwarten; Als habe ich für höchnötig erachtet/alle vnd jede/insonderheit aber die unbußfertige Menschen/für einer so verdampfte Sicherheit auch meines theils treulichst zu warnen/und die Gewißheit des Todes/ die Ungewißheit aber der Stunde desselben ihnen bestes fleisses zu Gemühte zu führen/ob sie etwa beyzeiten ümmekehren/und nach deme sie ihrer eignen und der Welt-Liebe ernstlich abgesagt/ihrem Gott/der ihnen so unzehlich viel Gutthaten hat erwiesen / mit herzlicher und himlischer Liebe bis an ihr seliges Ende (welches disfalls sicherlich pflegt zu folgen) mit rechtem Ernst vnd wahrer Treu anhangen wolten.

So ziehet nun zwar hin ihr großmächtige Generalen/ihre gewaltige Helden / ihr tapffere Obersten/ihre ritterliche Kämpffer/vnd in einer Summa/alle ihre trozige Bürger vnd Eisen-fresser / gehet hin / sage ich/ vnd ziehet zu Felde mit euren erschröcklichen Herrlagern / bauet grosse und euer Meynung nach unüberwindliche Befestungen und Schanzen/ liefert den Feinden solche Feldschlachten/ daß beydes Menschen und Vieh in ihrem eignen Blute schwimmen/ erobert starcke Städte und fäste Schlöffer/senget/ brennet/ raubet und mordet/theilet die Beute aus/und lasset eure Namen in allen neu-gedruckten Zeitungen und Gedenck-Büchern stehen angeschrieben; **Wisset aber/daß euch Gott/der höchste Monarch über alle**

Rey

Vorrede an den

Keyser/Könige und Fürsten/umb dieses alles werde richten/ und von einem jedwederen unter euch sehr genaue Rechenschaft fordern.

Bei allen diesen prächtig-scheinenden Händeln aber bedencket auch stündlich/ja Augenblicklich/wie euch der grausamer Menschenwürger/der Todt/auff den Fersen nachschleicht/und sehr eifrig ist/es dahin mit euch zu spielen/ daß ihr/ die ihr heute wie der grosse Antiochus über das ungestüme Meer wollet reiten und fahren/und mit Schiffen über Berg und Thal siegeln/morgen oder übermorgen von einer kleinen Vleyfugel verlezet/oder durch ein kaltes Eisen verwundet/oder durch einen schlechten Zufall von euren muhtigen Pferden gestürzet/todt/elend vnd jämmerlich danieder lieget/ vnd zwar so matt und kraftlos/daß ihr auch der geringsten Fliegen/ja dem allerkleinsten Würmlein/ daß sich mit eurem übelriechendem Fleische zu ersättigen begehret/gar nicht mehr steuren noch wehren könnet.

Ich gläube aber sicherlich/daß ihr gar selten/ja wol kein einziges mal die ganze Zeit eures Lebens eben dieses mit Ernst beherziget/welches doch so ganz unvermeidlich und übergewiß ist/ja das euch alle Stunden und Augenblick kan begegnen und wiederfahren. Ich wil aber wegen dieser Flüchtigkeit des menschlichen Lebens und der unversehnlichen Gewißheit des Absterbens nicht die Kriegesleute allein/besondern auch alle die jenigen/welche/daß sie sterblich seyn/fast nimmer recht betrachten/ hiemit getreulichst erinnert haben/denn hie wird kein Sterblicher außgenommen.

So lauffet nun ferner hin jr andern Weltkinder/etwa zwanzig/dreissig/oder mehr Jahre/fresset/sauffet/banquetteret/spielet/tanztet/buhlet/reitet/stolzieret/singet und springet. Wisset aber/daß ihr morgen oder übermorgen von diesem allem ein mehrers nicht werdet haben/geniessen und behalten/als ein kleines Todten-Häußlein/in welchem nicht so viel übriges Raumes/daß es nebenst eurem maden-speisendem Körper auch den geringsten eurer Aufwartter/oder nur ein wenig eures köstlichen Haußgeraths/Zücher vnd Kleider/köndte beherbergen.

Lauffet doch hin/ sage ich/jhr Mammons-Diener/jr Menschen-schinder/ihr Geitzhälse und Geld-verschlucker/lauffet hin/und quället euch Tag und Nacht/wie ihr grosse Schätze möget sammeln; Geizet/wuchert/schindet und schabet/plaget die Armen und Elenden/verjaget die Waisen/betrübet die Witwē/reisset zu euch mit Gewalt der Nohtdürftigen Häuser und Höfe/Ecker und Wiesen/ stopffet
alles

Christlichen Leser.

alles in euren Beutel/betrieget euren Neben-Christen vorsezlicher Weise/kauffet und dringet euch durch unrechtmässige Mittel in öffentliche Empter/verkauffet die Gerechtigkeit umb Geld/nehmet Geschenke von den Gottlosen/suchet nichts als euren eignen Nutz und Vorthail/bestehlet eure Herren/seyd ungerechte Haußhalter/und in Summa/werdet reich und mächtig/biß ihr fäst stehet wie die Palläste/und herrlich daher grünet wie die Lorberbäume; Wisset aber / daß biß morgen oder übermorgen / wenn man im vorüber gehen nach euch fraget/so gar nichts von euch übrig seyn wird/als die verfluchte Gedächtnisse eures gottlosen und bößlich geführtem Lebens und Wandels.

Da wird euch denn weder Hauß noch Hof/weder Geld noch Gut/ noch einige zeitliche Ergeßligkeit folgen: Da seyd ihr denn in einem Augenblicke ärmer als Irus / und nothdürftiger als der Lazarus worden / noch könnet und wollet ihr diese eure grosse armseligkeit nicht ein mal recht von Herzen betrachten.

Ruffet doch endlich zu Gott/und bittet ihn herzlich/daß er euch vernünfftig erkennen lasse/wie euer Leben ein Ziel habe/ vnd jr schnell davon müßet! wähet nicht / daß ihr mit dem Tode einen Bund/und der Höllen einen Anstand gemachet habet/sondern viel mehr betet und singet in wahrer Christlicher Demuth aus diesem Vierdten Zehn meiner himlischen Lieder/wider die verdampfte Sicherheit nachfolgende Reimen:

O Sicherheit/du pest der Seelen
Begleiterin zur schwarzen Hölen
Wo führestu die Menschen hin?
Zwar du versprichst noch lange Zeiten
In dieser Welt uns zu bereiten/
Das wil mir aber nicht zu Sinn:
Ich weis/die letzte Lebens Stund
Ist warlich keinem Menschen kund.

Zwar/wenn es nichts als das blosser Sterben gülte / dörfste man sich so gar groß nicht bekümmern/ dieweil man durch den zeitlichen Todt alles Jammers und Elendes würde entlediget; Es ist aber mit uns Menschen nicht also gethan wie mit dem Viehe / welches Seele/wenn sie ein mal ihren irrdischen Körper hat verlassen/her nachmals nimmer wieder kommet/sondern mit dem Leibe durch den Todt ewiglich bleibet verdorben und begraben: Von vns Menschen aber zeuget die Schrift: Deine Todten werden leben/ und Gott der gerechter Richter hat einen Tag bestimmet/an welchem er

Vorrede an den

vergeltet wird einem jeden nach dem er gehandelt hat bey Leibesleben/es sey gut oder böse.

Da halte nun ein wenig still du hartnäcklicher verkehrter Sünden-Mensch: Da gedенcke mit Zittern an das Zukünfftige/und was du für grosse und erschreckliche Dinge nach dem Tode habest zu erwarten: Da betrachte die hohe ja göttliche Majestät des himlischen Richters; das prächtige Ansehen seiner gewaltigen Diener vnd Trabanten/die ungläubliche Herrligkeit der heiligen Beystzer/ die grimmige Bosheit deines hefftigen und höllischen Anklägers des Teuffels/ deine/ in der Gnaden-Zeit verübte Gottlosigkeiten und Ubelthaten/die Offenbarung solcher deiner wider Gott und Gewissen begangnen Handel/die erschreckliche Donnerstimme des allergerchesten Richters: Gehet hin ihr Verdampften in das ewige höllische Feuer / welches euch vnd allen Teuffeln ist bereitet / vnd den schließlich die allerlieblichste Annehmung der frommen und gottseligen Kinder Gottes in das Reich der Freuden/Ehr und Herrligkeit/welches alles zu sehen/zu hören und zu erfahren die Gottlosen und Verdampften unaussprechlich wird quälen in alle ewige Ewigkeit.

So erzitter nun dieweil du noch lebest/O sündiger Mensch / und erschrick von Herzen/damit du nicht nach deinem unseligen Absterben ewiglich müssest zittern und beben.

Erinnere dich alle Stunde und Augenblick der unendlichen Ewigkeit/und singe täglich aus diesem Vierdten Theil meiner himlischen Lieder mit wahrer Andacht deines Herzen:

O Ewigkeit du Donner Wort/

O Schwerdt das durch die Seele bohrt/

O Anfang sonder Ende!

O Ewigkeit/ Zeit ohne Zeit/

Ich weis vor grosser Trawrigkeit

Nicht/ wo ich hin mich wende!

Mein ganz erschrocknes Hertz erbebt/

Das mir die Zung am Gaumen klebt/ &c.

O du sündhaffter Welt-Mensch / schätze nicht gering diese treuherzigte Ermahnung/dadurch anders nichts wird gesucht / als das ewige Heyl und die Wolsahrt deiner Seelen.

Und dieses ist in Wahrheit die einzige vornehme Ursache/das ich zu diesem mal von den allerbesten Dingen des Menschen/als seinem Tode vnd Absterben/und was man dagegen für einen Trost sol fassen; Deßgleichen von der Herrligkeit des grossen vnd letzten Gerichtes

Christlichen Leser.

tes Gottes; Ferner von der erschrecklichen Pein und Marter der Verdampfen/Weiter/wie ein Gott ergebener Christ die unermessliche Ewigkeit sol betrachten und ansehen/Schließlich aber von der herzlichlichen Frolockung einer gläubigen Seele über den Schatz und die Gewißheit des ewigen himlischen Lebens (anderer gottseliger Gedancken zu geschweigen) habe singen vnd schreiben wollen/nichts achtend die Grobheit und den Unverstand etlicher neidischer Mißgönner/welche/das etliche meiner himlischen Lieder/aus den Schriften hoher fürtrefflicher Leute und Gottes gelehrter Männer zum theil genommen/verrentlich urtheilen/welches ich doch nicht allein niemal geleugnet/ sondern vielmehr (wie solches aus der Vorrede des Ersten Zehn deutlich zu vernehmen) mich dessen annoch tühlich rühme/wie ich denn auch in gedachter Vorrede öffentlich bedinget habe/ daß ich in diesen himlischen Liedern der Art zu reden/welche etliche weitberühmte Theologen (unter welchen ich sonderlich den Herrn Johann Arndt/Herrn Doctor Gerhard / vnd Herrn Doctor Stegmann/alle Christseligen Andenckens/namhaft gemacht) in ihren Schriften und Büchern beliebt haben/für andern mich gebrauchen wolte/habe auch solches in etlichen vnd zwar nur wenigen dieser H. Gesänge/(wie solches gelehrte Leute/die mehr als drey Bücher durchlesen haben/leicht sehen werden) in gebührende acht genommen/darumb denn auch diese Lieder/welche nicht aus dem stinckenden Kohlachen der heydnischen Poeten/noch denen unnützen Schuel-gezäncken etlicher muhtwilligen Haderer / sondern vielmehr aus den hellrinnenden Quellen Israels/vnd den silberglänzenden Brunnen der Prophetischen vnd Apostolischen Schriften sind geschöpffet/desto höher zu schätzen/vnd solten billich umb so viel fleissiger von gottseligen Herzen gelesen/gebetet vnd gesungen werden.

Aber/diß ist so der gottlosen Welt-Kinder unnützer und verkehrter Gebrauch/welcher auch bey vielen Ruhm-süchtigen der massen tieff ist eingewurzelt/das sie schier zu allen und jeden Sachen/auch dem / von welchen sie weniger Verstand als die Esel von Lautenschlagen haben / dennoch etwas müssen reden / vnd ihre unzeitige Klugheit sehen lassen/vnd solten sie auch nur solche Dinge/die sonst jedermänniglich/ ja den Kindern bewust seyn / als das ein Pfund Goldes viel besser als ein Pfund Kupffer oder Bley sey/behaupten/welches doch ein Verständiger niemals hat geleugnet.

Die Melodien betreffend / so habe ich mir abermal in diesem Theil die Einfalt beliebt lassen/gestalt ich denn bey meinem hochgeehr-

Vorrede an den Christlichen Leser.

geehrten Freunde/Herrn Johann Schopen/durch freundliches bitten erhaltē/das er mir dieselben nur schlecht und deutlich/zum theil denjenigen/welche die schwere Weisen zu erlernen nicht genugsam geschickt seyn/zum besten hat gesetzt. Im fa'l nun dieselbe dem einem oder dem andern Music-verständigen nicht kunstreich genug düncken möchten/hat man solches gar nit Herrn Schopen (als dessen hohen Verstand/treffliche Kunst und Erfahrenheit in der Edlen Singekunst durch ganz Europam/genugsam befand ist) besondern mir/als der ich wissentlich und mit fleisse eine solche Einfalt (unter welcher doch/kluger Leute Bedüncken nach) ein hohes und fast ungläubiges Kunststück verborgen) begehret habe / einzig und allein zu zu messen/in Betrachtung ich mit diesen meinen Liedern gar nit die Belustigung des eussern/ sondern bloß und allein des innern Menschen wil gesucht und befodert haben.

So laß dir demnach/Christlicher und in Gott sehr geliebter Leser/diese meine Arbeit etlicher massen gefallen/nur umb desjenigen willen/zu welches Lobe und Ehren dieselbe sind angefangen / und numehr (Gott allein die Ehre) biß hieher glücklich auffgesetzt und vollführet; Ich verbleibe hinwieder mit meinem ernstlichen Gebete den Vater aller Gnaden umb deine und der lieben deinigen zeitliche und ewige Wolfahrt herzlich anzuruffen / wie auch mit allen Christlichen und müglichen Diensten dir auffzuwarten/ willig und geflissen/so lange ich lebe und bin

Johann Rist.



DE



DE
JOHANNES RISTIO
THEOLOGO ET POETA NOBILI
JOVIS TESTIMONIUM.

JUPITER ad MUSAS: dilectum ostendite natum,
Quem meritò superùm gens mea honore colat.
Confestim in medium loquitur Musa Attica, RISTI,
Quid cessas? prodi delictum Aonidum,
Hic meus est Romana refert, Germana repugnat
Esse suum adfirmans; Lis gravis orta Deis.
Consulitur Phœbus placitum est audire canentem,
Græcè, Romanè Teutonicèq; canit,
Tum Phœbus, non est, cujas sit cernere; Sacrum
Laudo tamen docto quod canit ore melos
Juppiter huic; verè laudas, Te celsa tenente,
Qui coleret terras Phœbum alium genui;

Amicitie testanda ergo fecit

*Nicolaus Schaffshausen/ Juris Utriusq;
Doctor.*

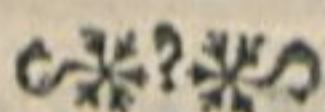
ALIUD.

Rem gratam præstas populo, clarissime RISTI,
Nam cupis & prodesse & delectare poesi,
Tristibus orandum, Psallendum carmina lætis,
Edocuit divus nos Christi ex ore Jacobus,
Exhilarant animos læto sacra carmina plausu,
Tristitiam ut tollant mœstis, suspiria cordis
Officium validè binum tua carmina præstant.
Jubila lætantis, pressi gemitus moderantur,
Riserit aut sors læta, aut sors vexarit iniqua,
Mox sugat atrocis mœsticiæ nubila votum,
Ut sic docta tuo delectet Musica cantu:
Ut sic dulce tuum relevet suspiria votum.
em gratam præstas nobis pergrate Poëta.

IV. Zehn.

B

Rem



*Rem magnam præstas populo, Clarissime RISTI,
 Tu conatus opus nullo quod tempore cessat
 Quo laudes terris, laudes cœlis celebrantur,
 Cantat in arce Dei, Spiritus, cantabit in æde
 Vox hominis, numen cœlo terrâq; canentes,
 Lingva tuum Spiritusq; tuum carmen modulantur
 Æternum Jovæ quo perpetuentur honores.
 Rem magnam præstas nobis, Clarissime vates,
 Hinc te præcipuo vates dignabor honore,
 Hinc te perpetuò amplectar pietatis amore
 Donec in æternum cœli splendore fruamur.*

Poëta celeberrimo

Dn. JOHANNI RISTIO, Pastori Wedelensium,
 fratri, Compatri ac vicino suo amicissimo

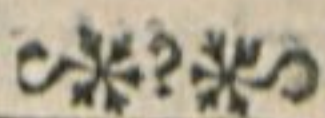
scribebat

Albertus Kirchhoff / Pastor Rellingensis.

**An den Wol Ehrwürdigen vnd Hochgelahrten
 Herrn Johann Risten.**

Was macht mein Cæsus? (so deucht mich fragt Herr Rist /)
 Wie daß er seiner Pflicht und meiner gar vergißt?
 Und schreibt mir nicht einmal? Ach nein: wie solt' ich dessen/
 Dem' ich verbunden bin/in einem Nu vergessen?
 Ich habe zwar die Lust geendert/nicht den Sinn/
 Der Sinn bleibt unverwandte/und standhafte wie vorhin
 Und gilt es noch so viel. Es wird uns auch nicht trennen
 Der Unsug dieser Zeit/da ich nicht schreiben können:
 Dem Reisen bleibt die Schuld. In dessen red' ich doch
 Fast stündlich noch mit Ihm/wenn ich das süsse Joch
 Der Reise von mir thut/und seine Himmels-Lieder
 Begierig les' und sing. Ich les' und lese wieder/
 So find' ich allzeit mehr/das mich ganz himtisch mache/
 Daß mein Gemüth' und Sinn kein Angst zur See nicht achte,
 Ach: welch ein guter Geist hat euch Herr Rist getrieben/
 Daß ihr ein solches Werck den Schwachen vorgeschrieben;
 Der Himmel wohnt in euch/und zieht auch bey mir ein/
 Wenn ich mit Eurer Lust mag Lust-und frölich seyn.
 Der Himmel hat auff euch den edlen Thaw gegossen;
 Drey Himmels-Pfeile seyn nun schon zum Ziel geschossen/
 Nun fehlen nur noch zwey; so ist die Zahl erfüllt /
 Denn durch fünf Wunden ward die Lieb' uns abgebildet

Die



Die Jesus zu uns trug. Drum last die andern beyde
 Auch kommen an das Liecht / zur süßen Himmels-Freude.

Auff der Reise aus Lunden schreibt es
 M. Phil. Casius, von Fürstenaun.

Überschriften

Auff des Wol-Ehrwürdigen / Großachtbaren und Hoch-
 gelahrten Herrn Johann Risten S. P.
 himlische Lieder.

I.

Was hebet man so hoch des Orpheus süße Weisen?
 Was ist es das so viel auch Thales Lieder preisen?
 Was sol Urion doch? Was wil Demodotus?
 O kaltes Heyden-Volck: Der grosser R I S T I U S
 Der sticht sie all herab. Den höret man hie singen
 Was aus der Hellen-Angst in Gottes Reich kan bringen/
 O wol dem/der mit ihm auch herzlich stimmet ein/
 Der muß schon hie fürwar im Paradyse seyn.

II.

Ach sehet doch wie dort die armen Pegasinnen
 Als deren Liederlein nur aus Parnassus rinnen
 So gar erblasset stehn: Doch wundert es mich nicht /
 Dieweil derselbe Brunn/so dieses Orts erbricht
 Die wahre Gottheit führt. Wer dieses nas genießet/
 Der wird nur nicht allein von Erato gegrüßet
 Und Ehren wehrt geschätzt; Besondern recht geweißt
 In allem was die Seel in Ewigkeit erfreut.

III.

Das war ein Meisterstück allhie zu so viel malen
 So göttlich durch vnd durch vollbringen alle Zahlen
 O der so süßen Krafft: Herr Rist/ ihr seyd ge sand /
 Das ihr was himlisch ist der Erden macht bekandt.
 Dieses übersendet seinem hochgeehrten sehr werthen Herrn vnd
 Freunde aus Hamburg
 Johannes Tanemarus.

Anden Hochberühmten und sehr trefflichen Poeten
 Herrn Johann Risten.

O Je Heyden haben viel vom Helicon geschrieben
 Damit ja jederman die Musen möchte lieben/
 Die doch so mangelhaft. Fürwar ihr hoher Ruhm
 Der fällt billich hin bey unserm Christenthumb
 Das so viel höher steigt: Worinn sich jetzo finden
 Die unsre Deutsche Sprach auffs allerschönste binden
 Zu Gottes Ruhm und Ehr. Und derer Kron und Zier
 Ist vnser R I S T I U S. Wenn der sich läßt herfür
 Und durch sein Seitenspiel ein himlisch Lied erschallen
 So süht man Leib vnd Seel entzückt in Freuden wallen /
 Denn singt Apollo nicht/ besondern dessen Geist
 Der alle Welt zu ihm durch Christum kommen heist.

Aus Straßburg übersendet dieses dem hochberühmten Herrn Risten.
 S. vom S. 2. Am

I.

Andächtiges Lied zu Gott/
 Umb die Nachfolge Christi/ in der wahren
 Gottseligkeit und allen guten
 Wercken.



Folget mir/ rufft uns das Leben /
 Was ihr bittet wil ich geben /



gehet nur den rechten Steg/ Folget mir von
 Folget ich bin selbst der weg/ Ich benem euch



ganz im Herzen/ Lernet von mir in gemein/
 alle schmerzē/ laust un̄ reich vō Demut seyn.

2.

Ja HErr Jesu/ dein Begehren
 Solt' ich billig dir gewehren
 Weil ich weis/ daß der kein Christ'
 Unter uns zu nennen ist /
 Der sich gleichsam pflegt zu schämen
 Deine Last auff sich zu nehmen/
 Ach ich weis es gar zu wol/
 Daß man dir nach-wandlen sol!

3.

Aber HErr/ wo find' ich Stärcke
 Zu verbringen gute Wercke

Und



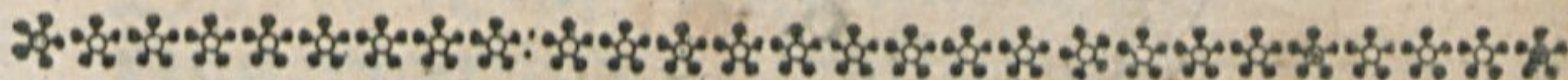
folget mir/ruft uns das Lebē/ gehet
Was ihr bittet wil ich geben/ folget



nur den rechten Steg/ folget mir von ganz
ich bin selbst der Weg/ Ich benehm euch als



dem Herzen/ Lernet von mir ins gemein/
le schmerzē/ sanft und reich vō Demut seyn.



Und dir stets zu folgen nach?

Ach mein Gott ich bin zu schwach!

Bin ich schon auff guten Wegen/
Bald muß ich mich nieder legen/
Dich zu lieben O mein Liecht
Ist in meinen Kräfte nicht.

4.

Zwar mein Geist wird oft betrogen/
Aber bald durchs Fleisch betrogen/
Wenn die Wollust tritt herfür
Freundlich ruffend: Folge mir
Ehr' und Pracht/ sampt andern Sachen.
Wollen dich zum Herren machen/
Bij. Geiz

Bij.

Geiz

Andächtiges Lied

Geiz und Ungerechtigkeit
Kommen auch zu diesem Streit.

5.

Nach wie seh' ich doch ein Rennen
Nach den Gütern die wir kennen/
Ja wol umb das eitle Geld
Liebet man die schnöde Welt/
Und dem Herren/der das Leben
Nach dem Sterben uns wil geben/
Folget niemand mit der That/
Wie er vns befohlen hat.

6.

Aber Herr/ich wil nicht lassen
Dich mit Freuden anzufassen/
Hilff nur gnädig/stärcke mich/
Steiff und fest zu halten dich/
Jener Wege laß' ich fahren
Nur mit dir wil ich mich paaren/
Jener Wege sind Betrug/
Wer dir folget/der ist klug.

7.

Du bist für vns her gegangen
Nicht mit grossem Stolz' und Prangen/
Nicht mit Hader/Zanck vnd Streit/
Sondern mit Barmherzigkeit;

Sib/

Sib/das wir als Haußgenossen
 Dir zu folgen unverdrossen/
 Wandeln in der Tugend Bahn/
 Wie du hast für vns gethan.

8.

Herr/wie bistu doch gelauffen
 Unter solchen schnöden Hauffen
 Damals/als der SündenMacht
 Dich hat an das Creutz gebracht/
 Und ein' über grosse Liebe
 Dich für vns zu sterben triebe/
 Da dein theur vergossens Blut
 Uns erwarb das höchste Gut.

9.

Laß' uns auch in solchen Schrancken
 Christlich lauffen sonder Wancken/
 Daß uns Lieb' und Freundlichkeit
 Fest verknüpfte jederzeit:
 Niemand seh' in diesem Stücke
 Wol zu leben hie zu rücke/
 Christus gehet für uns her/
 Folget/das ist sein Begehr.

10.

Wenn die Sonne läufft von ferne
 Folgen ihr fast alle Sterne/

B iij

Und

Und wenn Josua zog aus/
 Folget ihm Israels Hauß;
 Du Herr Jesu/bist die Sonne/
 Gib daß wir mit Herzens Wonne
 Folgen dir mit grosser Schaar/
 Wol zu leben immerdar.

11.

Josua bistu genennet/
 Der sein kleines Häuflein kennet
 Und demselben zeigt die Bahn/
 Nach dem rechten Canaan;
 Laß uns solche Strassen sehen/
 Daß auch wir mit Freuden gehen
 Unter deiner Gnaden Hand
 In das hochgelobte Land.

12.

Jesu/du mein Liecht und Leben/
 Deine Schritte sind ganz eben
 Und die Stapffen deiner Fuß
 Halt ich über Honigsüß:
 Hilff/daß ich im Koht der Sünden
 Meinen Gang nie lasse finden/
 Zeig Herr/deinem armen Knecht
 Alle Steg und Wege recht.

13. Laß

13.

Laß mich deine Gnade spüren
 Meinen Tritt also zu führen /
 Daß ich in der Unschuld geh'
 Und nicht bey den Spöttern steh'
 Hilff / daß ich nicht nur in Freuden
 Sondern auch im Creutz und Leiden
 Durch so manchen Kampff vnd Streit
 Dir zu folgen sey bereit.

14.

Laß mich Herr doch nicht verdriessen
 Angst vnd Trübsal zugenießen /
 Weil man weiß daß diese Bahn
 Ist ein rechter Unglücks-Plan /
 Da man muß in Dörnern baden
 Und mit Elend sich beladen /
 Da im Lauff auch jederman
 Gar zu schleunig fallen kan.

15.

Laß mir doch mein Ziel auff Erden
 Nicht zu schnell verrücktet werden /
 Daß ich ja das Gnaden-Recht
 In der Zeit verliere nicht :
 Gib / daß ich in meiner Jugend
 Bis ins Alter mir die Tugend

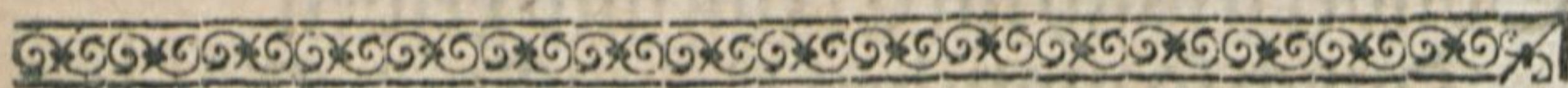
B v

Recht

Recht von Herzen/nicht zum Schein
Hoch laß angelegen seyn.

16.

Hilff mir Herr vor allen Dingen
Diesen meinen Lauff vollbringen/



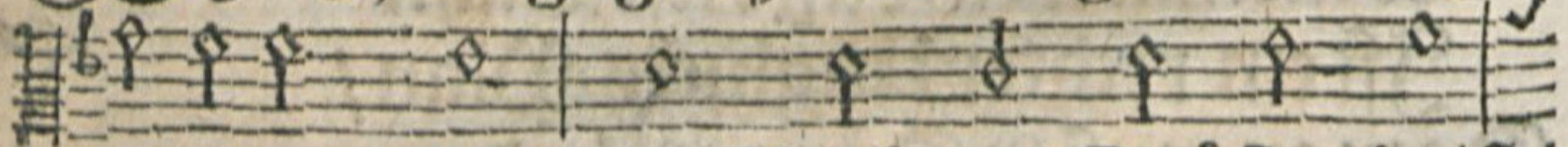
II.

ganz. Gebet zu dem Herrn Jesu.

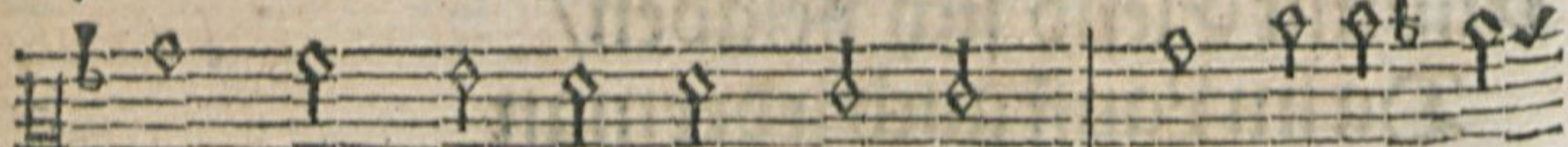
Frei. Umb den himlischen Seelen/Gast/den wer-
26. then heiligen Geist.



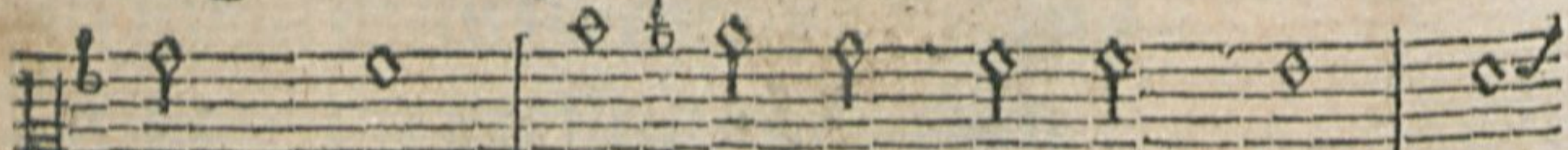
Ich trage groß Verlangen/Herr Je-



su deinen Geist/der Rath und Tröster heist/



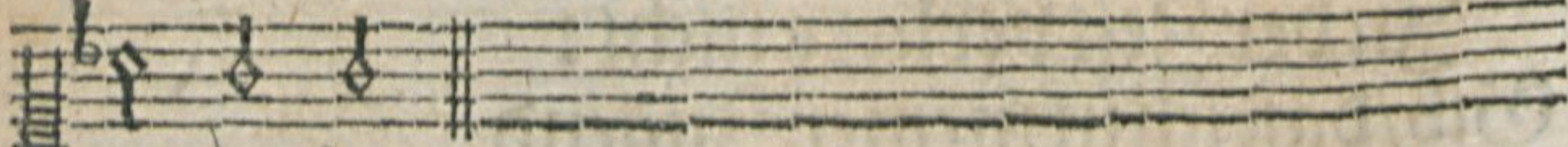
mit Freuden zu empfangen: Es sehnet sich



mein Muth/ allein nach diesem Gut / und



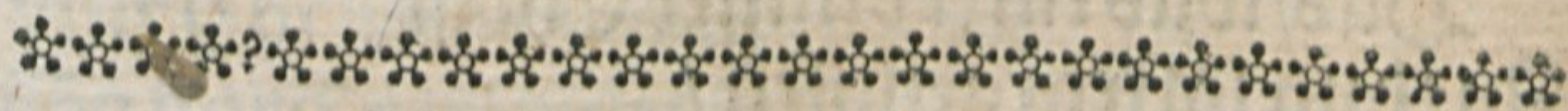
wenn ich das kan haben/ ist all mein Leid



vergraben.

2. Nichts

Daß ich mich in deiner Lieb'
 Und der wahren Demuth üb':
 Hilff/daß ich dir hie vertraue
 Und dich dort mit Freuden schaue/
 Jenes gib mir in der Zeit/
 Dieses in der Ewigkeit.



Ech trage groß Verlangen/ Herr Jes
 su deinen Geist/ der Rath und Tröster heist/
 mit Freuden zu empfangen: Es sehnet sich
 mein Muht/ allein nach diesem Gut/ und
 wenn ich das kan haben/ ist all mein Leid
 vergraben.

2. Nichts

2.

Nichts wil ich mehr begehren /
 Als wenn du diesen Gast /
 Denn du versprochen hast /
 Mein Gott mir wirst gewehren;
 Der lehrt zur jeder frist
 Das/was ein frommer Christ
 Zu thun sol sein geflissen /
 Auch was ihm noht zu wissen.

3.

Er ist's/ der uns regieret
 Die Sinnen und Verstand /
 Der durch der Liebe Band
 Uns recht zum Himmel führet
 In der des Glaubens Krafft
 In unser Seelen schafft /
 Der sie mit Tugend schmücket
 Und in der Noht erquicket.

4.

Er hält vns wenn wir fallen
 In Vnglück vnd Gefahr /
 Bald werden wir gewahr
 Daß er vns hilfft für allen:
 Er läßt uns nicht allein
 Wenn wir verirret seyn /
 Er speiset uns mit Freuden /
 Sobald wir Mangel leiden.

5. Er

5.

Er bringt uns arme Knechte
Wenn wir durch falschen Schein
Der Welt verleitet seyn
Durch seine Krafft zu rechte:
Er ist ja vnser Schutz/
Wenn durch der Feinde Trutz
Wir Christen hie auff Erden
So starck verfolget werden.

6.

Ja dieser Geist der lehret
Das/was uns unbekandt
Und himlisch wird genandt.
Er ist es der da mehret
In uns des Glaubens Liecht/
Trost/Hoffnung/Zuversicht/
Gedulden/leiden/lieben/
Und sich in Demuht üben.

7.

Wenn wir verdüstert gehen/
Bringt er vns auff den Weg/
Er zeigt des Lebens Steg/
Daß wir im Finstern sehen.
Sein Honigsüßer Mund
Macht unser Herz gesund/
Er kan den bösen Willen
In unser Seelen stillen.

8. Er

8.

Er tröstet das Gewissen/
 Wenn durch der Sünden Schmerz
 Ein sehr zerschlagnes Herz,
 Ist jämmerlich zerrissen.
 Er höret unser Bitt'
 Er richtet unsre Tritt'/
 Er gibt uns erst das Wollen
 Da wir nach leben sollen.

9.

O selig ist zu schätzen
 Deudiese Gnad' und Gunst
 Der süßen Himmels-Brunst
 Auff Erden mag ergehen!
 Doch dieser werther Schatz
 Hat nicht bey denen Platz/
 Die durch ihr ganzes Leben
 Den Lastern sind ergeben.

10.

Gleich wie nicht kondte bleiben
 Des Noäh Taub' allda,
 Wo es noch kothig sah',
 Also läßt sich vertreiben
 Der Geist der Sauberkeit
 Wo man die liebe Zeit/

In

In Uppigkeit verbringet
Und gleich zur Hellspringet.

II.

Wer Zanc und Hader liebet/
Wer bey den Spöttern sitzt/
Und schändlich sich beschmizt/
Wer sich in Hoffahrt übet/
Wer stets im Sause lebt/
Wer nur nach Gelde strebt
Der kan den Geist der Gnaden
Doch nimmer zu sich laden.

12.

Er gibt sich selbst nur denen
Die von der Triegeren
Der schnöden Wollust frey
Sich nach dem Himmel sehnen/
Ja welche Tag und Nacht
Auff Gottes Zorn bedacht
Ihr traurigs Herz ausschütten
Und stets vmb Gnade bitten.

13.

Herr Jesu/du mein Leben
Mein höchste Freud' und lust/
Mir ist ja wol bewust/
Daß du allein kanst geben

Diß

Diß himlische Geschenk;
 Ich bitte dich: Bedenck
 An mich / daß / wenn ich schreie
 Dein Geist mich hoch erfreue.

14.

Laß mich von dir nicht wancken /
 Verleihe Muht vnd Krafft
 Die uns der Tröster schafft;
 Gib heilige Gedancken /
 Daß meine Seel in dir
 Sich tröste für und für /
 Gib / daß ich meinen Willen
 Durch dich nur lasse stillen.

15.

Verleihe mir zu taugen
 Vor deinem Angesicht /
 O unvergänglich Licht
 Komm' / heilige mein Augen /
 Daß sie zu dir allein
 Durchaus gerichtet seyn /
 Vermehre mein Verlangen /
 Nur dir HErr' anzuhängen.

16.

O möcht ich armer bleiben
 Ein Feind der Sünden-Gifft /
 Der Leib vnd Seele trifft!

O möcht

O möcht' ich doch vertreiben
Das/ was den guten Geist
Verjaget allermeist/
So würd' ich seine Gaben/
Beständig bey mir haben.

17.

Raht ist bey dir zu finden
Herz Jesu meine Ruh'
Nch tritt du selber zu
Und hilff mir überwinden
Durch deines Geistes Stärck/
Ich weis/sein gnädigs Werck
Das wird zum Freuden-Leben
Mich ewiglich erheben. p. 15.



Bußlied

III.

Bußlied zu Gott.

Umb seine Gnade und Abwendung der sehr
scharffen und wolverdienten Zorn²
Ruhte.

*ganzt
Zorn
m.*

Gott/sehr reich von Güt/**D** Vater
Ich weiß daß mein Gemüht/ist iner

voller Gnaden/ mit Sünden mancher Art/
lich be- la- den /

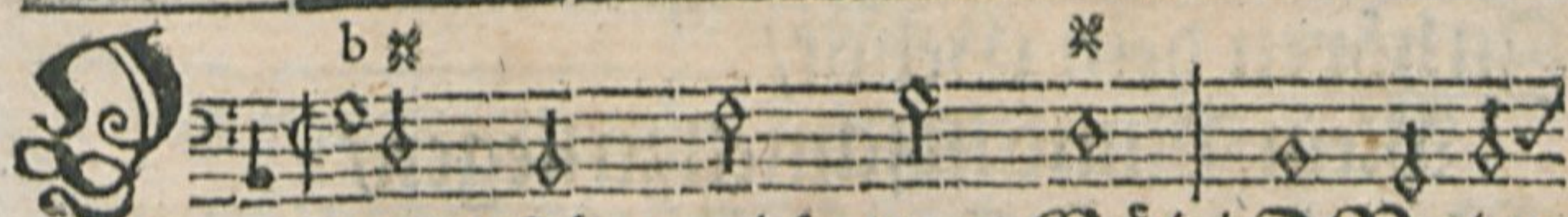
die ich aus trieb der Schlangen / in deiner
Begenwart / durch sündliches Verlangen /

von Jugend auff begangen.

2.

Ach! mehr sind meiner Sünd'
Als an dem Himmel Sterne /
Sehr böß' ich mich befind'
In dem' ich mich abferne
Von deiner Freundlichkeit /
Die mich so offft gelad en
In meiner Lebenszeit /

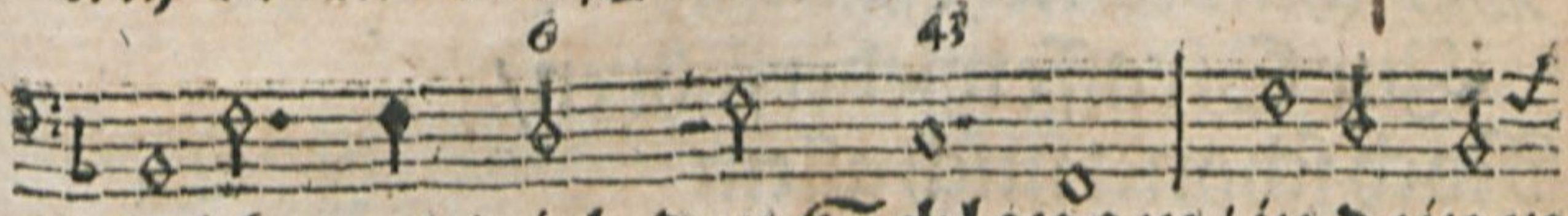
Daß



Gott/ sehr reich von Güt / O Vater
 Ich weiß daß mein Gemüht / ist in



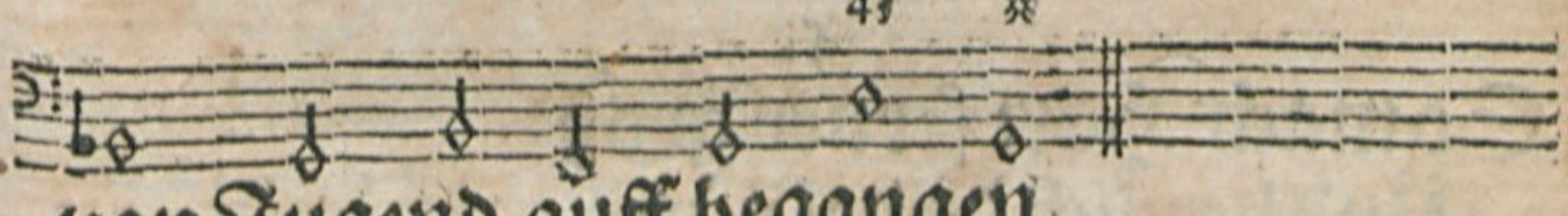
voller Gnaden / mit Sündē mancher Art /
 lich be- la- den / S



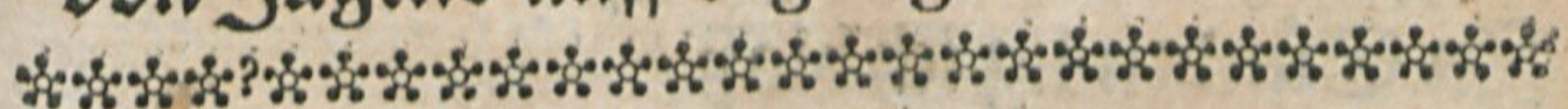
die ich aus trieb der Schlangen / in deiner



Gegenwart / durch sündliches Verlangen /



von Jugend auff begangen.



Daß mir aus lauter Gnaden
 Dein Zorn nicht möchte schaden.

3.

Ach Herr ich leugne nicht /
 Mein' Augen sind geschlossen
 Zu sehn / was mir gebricht /
 Mein' Ohren sind verdrossen

E ij

Zu

Zuhören dein Gebot/
 Mein Mund ist schnell zu liegen/
 Mein Herz O treuer Gott
 Ist fertig zu betriegen
 Hat lust zu Zanck vnd Kriegen.

4.

Demnach bekenn' ich dir/
 Daß ich vor vielen Jahren
 Verschuldet mehr als mir
 Zur Straffe wiederfahren/
 Noch schonet mich allein
 Der Abgrund deiner Liebe
 Und lindert mir die Pein
 Daß ich mich nicht betrübe
 Noch wieder Spreu verstiebe.

5.

Somach' Herz ferner groß
 Und herzlich deine Güte/
 In Sünden lig' ich bloß!
 Bekümmert von Gemühte
 Drumb laß mir deine Gunst
 Und wehrte Gnade fließen/
 Laß deiner Liebe Brunst
 Mein kaltes Herz auffschliessen
 Viel Thränen zu vergiessen.

6.

Ich kan der Sünden Macht

Ja

Ja nimmermehr bedecken/
 Der Sünden/die mich bracht
 In Traurigkeit und Schrecken/
 Die Bößheit wil ich nicht
 Entschuldigen mit Worten/
 Ich weis/was mir gebricht
 Mein Gott an allen Orten
 Bis zu des Himmelsporten.

7.

Vergib die Missethat
 Vergib mir Herz aus Gnaden
 Das Unrecht/das mich hat
 Wie Sand am Meer beladen!
 Ach laß mir armen Knecht
 Aus Liebe wiederfahren
 Nur Gnade/nicht das Recht/
 So wirstu mich dir paaren
 Mich ewig zu bewahren.

8.

Löß' auff der Sünden Band
 Und aller Bößheit Stricke/
 Daß ich dir zugewand
 Dein gnädigs Herz erblicket.
 Ach treuer Vater heil
 An mir der Sünden Wunden
 So werd ich auff der Eil

E iij

In

In dem' ich dich gefunden
Der schweren Last entbunden.

9.
Laß deiner Güte Schöß
Mir' deinem Kind' auff Erden
Wenn ich von Sünden löß
Ein fester Wohnplatz werden /
Nicht lindre meine Noht
Reiß ab mein schweres Leiden /
So kan noch Welt noch Todt

I V.

Ernstliches Gebet zu Gott/

Umb Besserung des gantzen Lebens /
Daß wir die schädliche Laster mügen fliehen / und allen
Christlichen Tugenden mit unserm eussersten
Fleisse nachjagen.

Qu höchster Gott / verleihe mir / daß
Und daß ich Christlich für un für / durch

ich nur dich begehre / Daß ich dein Kind /
dich mich neu gebäre / Damit noch Todt /

dich such un find / in allem Creuz un Leiden /
noch Hellenn oht / mich nimmer vö dir scheidē.

2. Gib

Es sey in Leid und Freuden
Mich nimmer von dir scheiden.

10.

Verleihe/daß ich taug'
In trübsal dich zu Ehren/
Und gib/daß ich mein Aug'
Allein zu dir mag kehren/
Mein Ohr Hersey bereit
Auff dein Gebot zu mercken/
So wirstu jederzeit
In allen guten Wercken
Durch deine Krafft mich stärcken.

p. 45. in
V. 2. her



A Eh höchster Gott verleihe mir / daß
Und daß ich Christlich für un für/durch



ich nur dich begehre / Daß ich dein Kind /
dich mich neu gebäre / Damit noch Todt /



dich such un find / in allem Creutz un Leiden /
noch Hellenocht / mich nimmer von dir scheidē.

Etli

2. Gib

2.

Gib meinem Herzen wahre Reu
 Und Thränen meinen Augen/
 Daß ich hinfort das Böse scheu
 Und meine Werke taugen/
 Hilff daß ich sey
 Ohn' Heuchelen
 Ein Schutz vnd Trost der Armen/
 Auch jeder Zeit
 Voll Freundlichkeit
 Mich ihrer mög erbarmen.

3.

Leßch aus in mir des Fleisches Lust
 Daß ich in deiner Liebe
 Nicht in der Welt empfinde Ruff
 Und stets also mich übe
 Nach deinem Wort
 An allem Ort
 In tugendlichen Dingen
 So wird mein Geist
 Sich allermeist
 Zu dir Herr Jesu schwingen.

4.

Treib' aus von mir den stolzen Sinn
 Laß mich in Demuht leben/
 Rach/ Neid vnd Zorn nimb von mir hin.
 So kan ich bald vergeben/

Wenn

Wenn schon durch List
 Mein Neben-Christ
 Ins Elend mich getrieben/
 Weis ich doch wol/
 Daß man auch sol
 Die ärgsten Feinde lieben.

5.

Gib mir auch diese dreyerley:
 Erst einen festen Glauben
 Bey welchem rechte treue sey
 Die nimmer steh' auff Schrauben/
 Daß ich mich üb'
 In wahrer Lieb'
 Und hoff' auff deine Güte/
 Die mich/O Gott
 Für schand' und Spott'
 Auch biß ins Grab behüte.

6.

Nach vielem Reichthumb Gut und Geld
 Herz laß mich ja nicht trachten/
 Gib daß ich allen Pracht der Welt
 Mög inniglich verachten/
 Auch nimmermehr
 Nach hoher Ehr'

E v

Und



Und grossen Namen strebe/
 Besondern nur
 Nach rechter Schnur
 Der wahren Christen lebe.

7.

Für Schmeichlen/List und Heuchelen
 Bewahre mir die Sinnen/
 Und laß mich ja durch Gleißneren
 Den Nächsten nicht gewinnen/
 Laß Ja und Nein
 Mein' Antwort seyn
 Darnach man sich zu richten/
 Denn dieses kan
 Bey jederman
 Die Sachen leichtlich schlichten.

8.

Herr säubre doch von Eitelkeit
 Mein sündliches Gemühte/
 Daß ich in dieser kurzen Zeit
 Für schnöder Lust mich hüte/
 Des Herken Grund
 Sey wie der Mund
 Dem Nächsten nicht zu Schaden/
 So werd ich nicht/
 Wie sonst geschicht
 Mit Schmähen überladen.

9. Sib

9.

Gib/daß ich ieden Müßigang
Sampt aller Trägheit hasse/
Dagegen Herr mein lebenslang
Mein Arbeit so verfassē/
Daß ich zur Noht
Mein täglich Brodt
Mit Ehren mög' erwerben/
Und wenn ich sol/
Fein sanft und wol
In dir Herr Jesu sterben.

10.

Ach gib mir deinen guten Geist/
Daß ich die Laster fliehe/
Und nur umb das/was Christlich heist
Von Herzen mich bemühe/
So kan kein Leid
In dieser Zeit
Aus deiner Hand mich treiben/
Besondern ich
Werd' ewiglich
Bei dir Herr Jesu bleiben.



v. Christe

V.

Christliche Betrachtung/
Der Gewißheit des Todes und der ungewissen
Stunde desselben/wider die verdampte
Sicherheit.

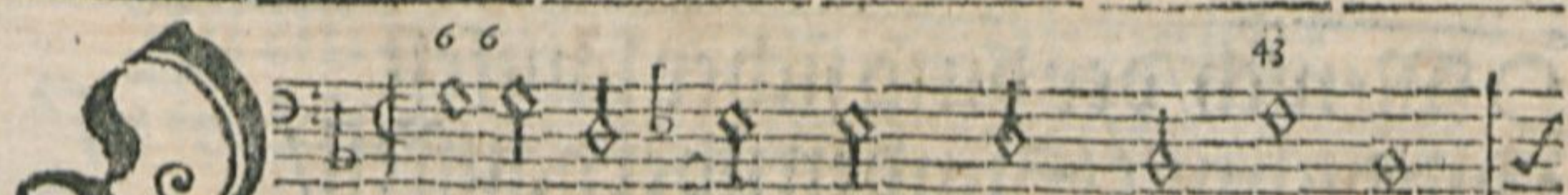
Sicherheit du Pest der Seelen/
Zwar du versprichst noch lange Zeitē/
Begleiterin zur schwarzen Hölen/ wo füh-
in dieser Welt uns zu bereiten / das wil

restu die Menschen hin? Ich weiß die letzte
mir aber nicht zu Sinn/

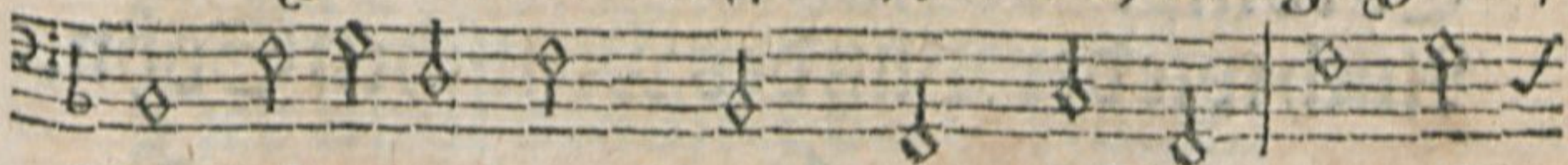
Lebens Stund' / ist warlich keinem Men-
schen kund.

2.
Gleich wie kein Dieb sich fertig machet
Zum Stehlen/wenn der Wirth noch wachet
Und das Befinde munter ist /
Er wartet/biß man ganz verdrossen
Die müden Augen zugeschlossen/

Als



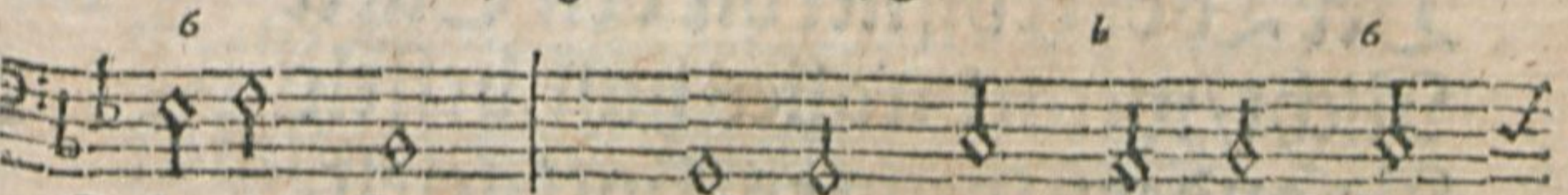
Sicherheit du Pest der Seelen/
Zwar du versprichst noch lange Zeitē/



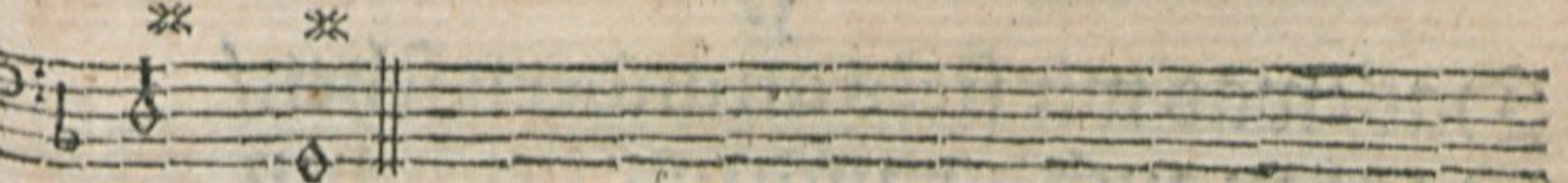
Begleiterin zur schwarzen Hölen/ wo füh-
in dieser Welt uns zu bereiten / Das wil



restu die Menschen hin? Ich weis die letzte
mir aber nicht zu Sinn/



Lebens Stund' / ist warlich keinem Men-



schen kund.



Als denn gebraucht er seine List;
So kompt auch Gott zu solcher Zeit/
Dadunoch gar bist unbereit.

3.
Der Bürger pflegt uns einzufallen
Wenn wir in besten Freuden wallen /
Und auff kein sterben sind bedacht/

O Mensch/

O Mensch/der du so sicher läuffest
 Und dich mit Sünden überhäuffest/
 Bald kompt herzu die lange Nacht/
 Es kompt von seinem Himmels=Thron²
 Auch wie der Blitz des Menschen Sohn.

4.

Du sprichst: Es ist mir noch nicht eben/
 Vielleicht werd ich noch lange leben/
 Bin ich doch Jung Gesund vnnnd Starck:
 O Blinder/fliehe dein Verderben/
 Vielleicht kanstu noch heute sterben/
 Der Todt eröffnet dir den Sarcf
 Nicht/wenn du alles hast bestellt
 Besondern wenn es Gott gefelt.

5.

Das/was wir stets an andern sehen/
 Das kan auch dir und mir geschehen
 Durch freinden Schaden wird man klug/
 Rams gestern nicht/so kompt es heute/
 Wie sicher waren doch die Leute
 Als Gott die Sodomiter schlug?
 Es heist: du Narr / in dieser Nacht
 Wird deine Seel hinweg gebracht.

6.

Wer ist so thöricht und verwegen
 Der sich darff hin zu ruhen legen

In

In ein so altes Schloff-Bemach/
 In welchem Wand' und Pfeiler zittern
 Ja die verfaulten Balcken schüttern
 Und blößlich liegen sonder Dach?
 Sehr nãrrisch ist ja der fürwar
 Der nicht beachtet die Gefahr.

7.

Dein Leib O Mensch will stündlich fallen/
 Du hörest schon die Pfeiler knallen/
 Ein kleiner Wind zerbricht dich schnell/
 Die böse Lust kan dich verletzen
 Den Leichnam in das Grab versetzen/
 Dein armes Seelchen in die Hell;
 O hüte dich du Menschen-Kind/
 Es kompt der Tod viel zu geschwind'.

8.

Es hilfft dich nicht dein stolzes prangen/
 Der frischer Leib/die rohte Wangen/
 Dein hoher Ruhm und tapffres Hertz/
 Ja lebe stets im Sauff' und Freuden/
 Wie kläglich mustu morgen scheiden/
 Wenn dich des bittern Todes Schmerz
 Ganz unversehnlich überfällt
 Und bey die längst Verfaulten stellt.

9.

Was ist wol schöner an zusehen
 Als Lilien die im Felde stehen

Viel

Christliche Betrachtung/

9
Viel prächtiger als Salomon?
Wie plötzlich aber kan ein Regen
Und raucher Wind sie nider legen/
Ihr Herligkeit fährt bald davon/
Die Rose so man heut abbricht/
Der achtet man ja Morgen nicht.

10.

Ein schlechtes Ding kan dich versehrn/
Dein Fleisch in leichten Staub verkehrn/
Wie solches die Erfahrung sagt:
Herodes Leib den frassen Läuse/
Der Dohlen König kleine Mäuse/
Was ist es daß der Simson klagt
Als' er ganz überwunden war?
Nicht Waffen/nur ein schlechtes Haar.

11.

Der David nennt dich einen Schatten/
Dem ja der Leib nicht wil gestatten
Daß er sich ihm vergleichen sol/
Dieweil der Schatt' ist unbeständig/
Der Nacht Gesell'/auch schwarz unwendig.
Und wie der Mond bald klein/bald voll;
So ist der Mensch in dieser Zeit
Auch all dein Ehr; und Herligkeit.

12.

Ja aller Pracht/den wir hie kennen
Ist gleichsam nicht einmal zu nennen

Die

Die weil er nimmer dauren kan/
 Doch sol und muß er dir gefallen/
 So sehe zu/ daß du vor allen
 Der Pracht des Höchsten hangest an/
 Die Schönheit so dir hie bewust/
 Sey lauter nichts als Himmels-Lust.

13.

O Mensch/ wie darffstu dich erheben/
 Ist doch nur Rauch dein kurzes Leben/
 Ein Rauch/ der so vergänglich ist?
 Zwar/ wenn ich oft den Dampf ansehe
 So steigt er zierlich in die Höhe/
 Verschwindet doch in schneller frist/
 Er kan nicht vor dem Winde stehn;
 So muß dein Leben auch vergehn.

14.

Du bist wie Rauch in vieler Augen
 Du beisset gleich der scharffen Laugen
 Beschwerest manches frommes Kind/
 Du steigest zwar hoch über ander
 Wie Julius und Alexander/
 Dein Leben ist jedoch ein Wind/
 Es eilet fort zu seinem fall
 Und fliehet gleich dem Widerschall.

15.

Ein Bild/ das künstlich ist gemahlet/
 Das gleich von schönen Farben strahlet

IV. Zehn.

D

Be.

Besteht im grossen Regen nicht/
 Die Liebligkeit und Kunst verschwindet/
 Wo man das Bild im Massen findet/
 Sein Leichnam das Papier zubricht
 So bistu Mensch' hoch/schön und reich
 Dennoch nur einem Bilde gleich.

VI.

Wider die Furcht und Schrecken des grausamen Todes.

Trost-Lied.

W Als darffstu doch/ O meine Seele erschrecken/
 daß man den Leib mit Erden wird bedecken/
 merck' auff mit Fleiß/ ich wil dich unterrichten/
 wie man die Furcht des Todes muß vernichten.

The musical notation consists of five staves. The first staff begins with a large, ornate initial 'W' and contains the first line of the text. The subsequent staves contain the remaining lines of the text, with musical notes and rests corresponding to the syllables. The notation is in a historical style, likely from the 16th or 17th century, with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat).

2.

Gott hat mich zwar geboren lassen werden/
 Nicht/daß ich stets verbleiben sol auf Erden/
 Sein

Sein Will' ist / daß der eine nach dem andern
Aus dieser Welt sol in ein' ander wandern.

3.

Wir wohnen nicht allhie wie Hausgenossen /
Noch wie ein Volck / das ewiglich verschlossē /
Wir reisen nur mit Eilen durch diß Leben
Wozu uns Gott das Zehrgeld hat gegeben.

4.

Gleich wie ein Sohn vom Vater ausge-
Nach einer Stadt / in dem' er sie erblicket /
Läßt alles was ihm sonst begegnet / stehen
Und wünschet nichts / als nur das Thor zu

5.

Also auch wir / demnach wir sind gegangen
Aus Mutter-Leib' und nunmehr angefangē
Die schwere Reiß' / erheben wir die Sinnen
Das schöne Thor des Himmels zu gewinē.

6.

Wer mit gefahr muß durch ein Wasser watē /
Der zweiffelt ob es werde wol gerahen /
Doch sihet er die Tieffe nicht mit Grauen /
Er pflegt vielmehr das Ufer anzuschauen.

7.

So sollen wir in dieser Welt verachten
Das eitle Gut und nach dem Himmel trachtē /
Wir sollē stets uns sehnē nach dem Strande
Und eilen so zum rechten Vater Lande.

8. Was,

8.

(ben?

Was dörfen wir uns fürchtē für dem Sterb
 Das Leben bringt viel eh' uns ins Verderbē/
 Das meiste/ das in solchem wird gefunden/
 Kan vnser Seel' elendiglich verwunden.

9.

(und Gaben

Was hilfft es doch Macht/Reichtum/Ehr'
 So kurze Zeit in der Besizung haben/
 Drumb weil diß doch muß ein mal seyn ver-
 lohren/
 So sey mir heut' ein Sterbens-Tag erkohrē.

10.

Die Väter/so vor uns gezeuget waren/
 Sind auch vor uns ins Grab hinab gefahrē.
 Wir folgen bald und zwar nach Gottes Wil-
 Die grosse Zahl der Todten zu erfüllen. (len

11.

Wir sehē ja die schwache Menschen-knochen
 So schmählich oft verworffen un' zubrochē/
 Daß niemand sie kan von einander lesen/
 Nun richte doch/wer Herr/wer Knecht gewe-

12

(sen.

Was scheuen wir denn dieses zu verlassen/
 Daß Christus selbst befohlen hat zu hassen/
 Denn wer sich mehr als seinen Schöpffer lie-
 bet/

Der wird fürwar in Ewigkeit betrübet.

Dij

13. Wie

13.

Wie werden doch so oft hinweg genommen
Die Kinder / die erst von der Mutter kommen /
Was haben denn wir alten wol zu klagen
Als würden wir zu früh ins Grab getragen.

14.

Wer gerne lang' hie leben wil auff Erden /
Der wil auch lang' vnd viel gequälet werden /
Wer diese Zeit und ihre Last bedencket /
Der wird fürwar in Trawren schier versen-

15.

(cket.

Der Weg ist hart den wir hie wandlen müs-
sen /

Die Straß' ist tieff und kohtig unsern Füßen /
Da ist Gefahr wohin man sich nur wendet /
Das best' ist diß / daß es so schnell sich endet.

16.

Ach Gott! Es muß diß Lebē uns verdriessen
In welchen so viel Thränen von uns fließen /
Daß Freud und Lust dem Schatten gleich
verschwindet

Und man nur Angst biß in die Grub empfin-

17.

(det.

O selig sind die schon in Gott verstorben /
Es spricht der Geist: Sie habe Ruh' erworbe /
Der Hunger wird hinfort sie nimmer quälen
Noch auch der Durst beschweren ihre Keblē.

18. Kein

18.

(ren/

Kein schädlichs Feur wird sie hinfort versch
 Der höchste Gott/der sie mit Lust verehren/
 Der wird gewiß erfüllen all ihr Sehnen
 Und trucknen ab mit Freuden ihre Thränen.

19.

(gleiten/

Es wird vns zwar kein Mensch ins Grab be-
 Doch werden wir hernach auff allen Seiten
 Mehr lieber Freund' in jenem Leben finden/
 Als Feind allhie sich wieder uns verbinden.

20.

Der grosser Gott/der alles ist in allem
 Wird vnserm Geist' in Ewigkeit gefallen/
 Sein werther Schein wird uns so hoch er-
 freuen

Daß wir mit Lust das Drey mal Heilig

21.

(schreyen.

Wir müssen fort/ Gott hat es so beschloffen/
 Die böse Welt macht billich uns verdrossen/
 Der Sündē Band hält vnsern Geist gefangē/
 Der Himmel rufft vns selber mit Verlangen.

22.

Wie darffstu denn O meine Seel erschrecken
 Daß man dich wird mit Staub und Kohlt be-
 decken?

Gläubstu nur diß/was ich allhie geschrieben/
 Wirstu den Todt mehr als das Leben lieben.

D iij

VII

VII.

**Christliche Betrachtung/
Des grossen und letzten Gerichtes Gottes.**
Welches in diesem Gesange etlicher massen Historisch
wird vorgestellt.


Wach auff mein Herz es klinget / die
Ihr Menschen = Kinder sehet / wie
Stimme so uns bringet / den allerletzten
alles auferstehet / was in den Gräbern
Tag / Der grosse Gott wird kommen / zu
lag /
richten Böß und Frommen / man höret
überall / schon der Posaunen Schall.

2.

Da treten vier Personen
Die unterschiedlich wohnen
Zusammen vor Gericht:
Erst kompt der Mensch gegangen
Zu hören mit Verlangen

Db

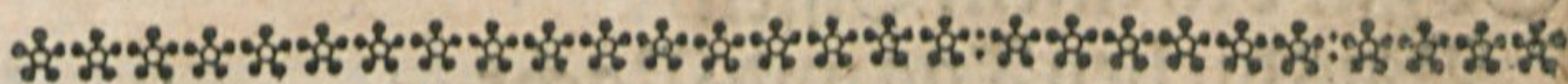

Wach' auff mein Hertz' es klinget / die
Ihr Menschen- Kinder sehet / wie


Stimme so uns bringet / den allerletzten
alles aufferstehet / was in den Gräbern


Tag / Der grosse Gott wird kommen / zu
lag /


richten Böß und Frommen / man höret


überall / schon der Posaunen Schall.



Ob er leb' oder nicht.
Bald wird der Richter sitzen
Hoch auff der Wolcken Spitzen /
Fragstu noch wer er ist?
Er heisset Jesus Christ.

D v

3. Bey



3.

Bey diesem wirst du sehen
 Viel tausend Engel stehen
 Zusampt der frommen Schaar/
 Die tugendreiche Seelen
 Die auffer Satans Hölen
 Nicht fürchten die Gefahr/
 Bald werden dich mit Zagen
 Die Teuffel hart verflagen
 Und bitten/das Gott dich
 Verdamme grausamlich.

4.

Da wird man deine Thaten
 Nicht dürffen erst erraten
 Du trozigs Sünden-Kind/
 Denn was du hast getrieben
 Ist alles auffgeschrieben
 Mann höret es geschwind:
 Es zeuget dein Gewissen
 So gar bey einem Bissen
 Was du bey Tag und Nacht
 Auff Erden hast verbracht.

5.

Wer seinen Gott geliebet/
 Den Nächsten nicht betrübet
 Und wol gelebet hat/

Der

Der wird sampt allen Frommen
Auffs freundlichst angenommen
Belohnet mit der Lohnt;
Dagegen/wer der Schlangen
Im Leben angehangen
Wird sampt derselben schnell,
Verstossen in die Hells.

6.

Ob schon dein Mund kan schweigen/
Wird doch der Richter zeugen
Als der dich wol gekant/
Er wird dir klarlich sagen
Wie du in deinen Tagen
Zur Bößheit dich gewandt/
Denn wirstu sehr erschrecken/
Wenn er das wird entdecken
Was nie kam an das Licht/
Merck auff was Jesus spricht:

7.

„O Mensch umb deinet willen
„Kam' ich/das zu erfüllen
„Was dir nicht möglich war/
„Ich tratt in deinen Orden
„Und da ich Mensch geworden
„Erlitt' ich die Gefahr/

Die

„ Die mir geraubt das Leben
 „ Daß ich vor dich gegeben /
 „ In dem ich arm und bloß
 „ Mein Blut für dich vergoß.

8.

„ Für das / was du verschuldet
 „ Hab' ich die Strafferduldet
 „ Die Zeichen sind noch hier /
 „ Wie hab' ich dich mit Gaben
 „ So trefflich hoch erhaben
 „ Sag' an was gabstu mir?
 „ Du hast nicht unterlassen
 „ Mich und mein Wort zu hassen /
 „ Du triebest ja mit Gott
 „ Auf Erden Schimpff vnd Spott.

9.

Wie kanstu solche Fragen
 O Sünder doch ertragen
 Wie wiltu doch bestehn?
 Israel must' erschüttern
 Als Gott den Berg ließ zittern
 Und sich auff Dreb sehn /
 Johannes fiel vor Schrecken
 Sein Antlitz zu bedecken /
 Als dort mit süßem Mund
 Ein Engel vor ihm stund.

10. Und

10.

Und du verdampfer Sünder /
Verräther / Flucher / Schinder
Du rechter Helle-Brand
Du darffst dich noch bemühen
Ganz sicher zu entfliehen
Des allerhöchsten Hand;
Nicht! Nichts kan dich befreyen/
Erbärmlich wirstu schreyen:
Ihr Berge groß vnd klein
Bedeckt mich für der Pein.

11.

Was solich weiter Singen
Von diesen grossen Dingen
Zur allerletzten Zeit?
Es werden dich erkennen
Die / so wir heilignennen
Und machen sich bereit
Ein Urtheil außzusprechen
Dadurch sich Gott wird rächen
An dir mit starckem Muht
In heisser Hellen-Blut.

12.

Da wirstu dich mit Grämen
Für allen Frommen schämen /

Daß

Daß du bist so besleckt
 Und schier mit tausend Sünden/
 Die dich zur Hellen binden
 So schändlich angesteckt /
 Denn werden sie dich schelten
 Und dreuen zu vergelten
 Die Bößheit deiner Zeit
 Im Feur der Ewigkeit.

13.

Zuletzt wird Satan kommen
 So bald er nur vernommen
 Daß du zugegen bist /
 Und wird dich so verklagen
 Daß du für grossem Zagen
 Dich selber schier vergift /
 Und wenn er deine Thaten
 Nun öffentlich verrahen /
 So wird er in der Pein
 Dein ärgster Hencker seyn.

14.

Vergiß mein Herz mit nichten
 Wie Christus dich werd richten
 Zu solcher letzten Zeit;

Aich

Ach laß dich unterweisen
Daß dich nicht möge speisen
Das Feuer der Ewigkeit/
Ach laß dich nicht bethören/
Daß du nicht müssest hören:
Fort du Verfluchter/ weich
Hinab ins Teuffels Reich.



VIII.

Ernstliche Betrachtung/

Der ruchlosen Sicherheit der Menschen/
In deme sie sich für der höllischen Pein so gar nicht
fürchten.

Ist etwas in der grossen Welt/
Das deinem Gott Mensch mißfällt/

mit Wunder anzuschawen/ So ist es ja
dafür dir selbst muß grauen/

die Sicherheit/ die dich aus dieser Gna-
denzeit/ ins Reich der Hellen leitet / und dir

die Quaal bereitet.

2.

Komm/lerne doch O liebe Seel'
In Demuht recht betrachten
Was grosser Pein ins Teuffels Höl'
Ergreiffst/ die Gott verachten/
Wie bistu denn so blind und toll/
So mancher Schand' und Laster voll
Als wär' auch nach dem Sterben
Zu fürchten kein Verderben.

3. Weñ

St etwas in der grossen Welt /
Das deinem Gott O Mensch mißfällt /

mit Wunder anzuschauen / So ist es ja
dafür dir selbst muß grauen /

die Sicherheit / die dich aus dieser Gna-
denzeit / ins Reich der Höllen leitet / und dir

die Quaal bereitet.

3.
Wenn dir O Mensch verboten wär
Aus deiner Stadt zu gehen /
Es würde sonst dein Leib vnd Ehr
Ins Henckers Hände stehen /
Wie würdestu so fleissig seyn
Beständig dich zu halten ein
Ja stündlich dich bemühen
Der Straffe zu entfliehen.



4.

Ach/wilt du das was zeitlich ist
 Und schnell doch kan veralten
 Des eitlen Lebens kurze Frist
 So trefflich gern erhalten/
 Wie darffstu denn der Hellen Noht
 Des Leibes Quaal/der Seelen Todt
 Die niemand auch kan schätzen
 So gar zu rücke setzen.

5.

Bedenckstu denn: Es wird die Zeit
 Der Straffe lang verzogen;
 O lieber Mensch/du irrest weit/
 Dein Hoffnung wird betrogen/
 Du sündigst frech/bald wird die That
 Wie sie denn längst verdienet hat
 Ins schwarze Buch geschrieben
 Und du von Gott vertrieben.

6.

Es ist dir schon/der du der Welt
 So gänzlich bist verbunden
 Im Höllen-Loch' ein Ort bestellt/
 Man wartet nur der Stunden/
 Wenn Gott dem Satan gibt Befehl/
 Daß er dich würg' und ewig quäl'
 O Mensch erschrick im Herzen
 Für so viel Pein und Schmerzen.

7. Zwar

7.

Zwar mancher lebt in Fleisches Lust
Im Fraß und Banquetiren/
Ein ander läst des Selzes wust
Sich gar vom Himmel führen/
Ein ander ist schier Tag und Nacht
Auf lauter Rach und Meid bedacht
Und wenns denn hoch ist kommen/
Wird ihm die Lust benommen.

8.

Da fährt denn hin im Augenblick
Ehr/ Hoffart/ Leib und Leben/ (Glück
Pracht/ Schönheit/ Reichthumb/ Gut und
Und wo wir mehr nach streben/
Das aller ärgste kompt zu letzt/
Die Seel in bitter Quaal versetzt
Wird früber noch gefräncket
Als man daran gedencet.

9.

Wenn hundert Menschen solten gehn
Schnell über eine Brücke/
Und jemand sprach: Es muß geschehn
Daß einer fällt zu rücke/
Und gar ersäufft in diesen Bach:
Ich mein' ein jeder wird die Sach'
Als die sehr hoch zu achten
Mit grossem Ernst betrachten.

E ij

10. Was

10.

Was sagt die Schrift von vnsern Weg
 Auff welchem wir noch wallen?
 Es werden von dem Sünden-Steg
 Ins Loch der Hellen fallen
 Nicht zeh'n/nicht zwanzig tausend Mann/
 Ach/mehr als jemand zehlen kan/
 Drumb eil' aus diesem Hauffen
 Dem Himmel zuzulauffen.

11.

Ach gehet durch die enge Pfort
 Den schmalen Weg zum Leben/
 Weit ist die Thür und breit der Ort
 Wo grosse Scharen schweben.
 Wie klein ist doch der Frommen Zahl/
 Die solcher Straff und Hellen-Quaal
 In dieser Zeit entfliehen
 Und recht zum Himmel ziehen.

12.

Ist doch so groß der Hellen-Pein
 So schrecklich ihre Plagen/
 Daß wenn nur einer müste seyn
 Erwehlet die zu tragen/
 So würd' ein ieder in sich gehn
 Bedencken: Ach es kan geschehn
 Daß du wirst endlich müssen
 Für all' erbarmlich büßen.

13. Ach

13.

Ach Gott! Es bleibt bey einem nicht/
Die Zahl ist nicht zu nennen/
Die meisten zwar / wie Christus spricht/
Die wird er nicht erkennen/
Viel sind beruffen und gezehlt/
Jedoch nur wenig außer wehlt/
Viel stehen bey den Böcken/
Wer wolte nicht erschrecken?

14.

Vielthummer sind wir als das Vieh/
Im Fall man eins aus ihnen
Ertödtet hat / so fliehen sie;
Wir dörfen uns erkühnen
Ohn alle Furcht zu sehen an/
Wie mancher der zu viel gethan
Schnell muß von hinnen scheiden
Der Höllen- Pein zu leiden.

15.

Erschrecklich ist's / O Menschen-Kind/
Daß du dich so bemühest
Verdampt zu seyn vnd durch die Sünd'
Aus Gott dich selber ziehest;
Ach trachte doch mit grossem Fleiß/
Auff Gottes Willen und Geheiß/

E iii

Beit

Weil du noch lebst auff Erden /
Ein Himmels-Kind zu werden.

16.

Nch eile nicht ins Höllen-Loch
Dich ewig zu verfahren /

*****?*****

IX.

Ernstliche Betrachtung/
Der unendlichen Ewigkeit.

Ewigkeit du Donner Wort / **D**
D Ewigkeit Zeit ohne Zeit / **I**ch

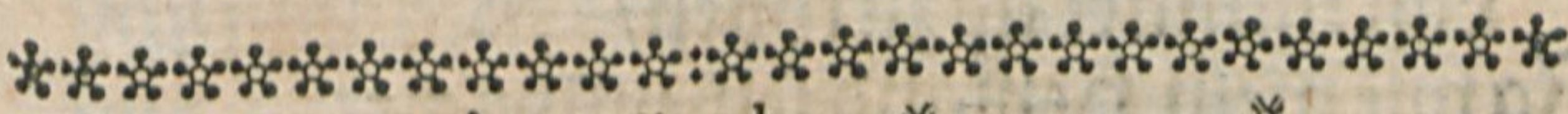
Schwerdt das durch die Seele bohrt / **D**
weis für grosser Traurigkeit / nicht

Anfang sonder Ende / **I** Mein ganz er=
wo ich hin mich wende / **S**

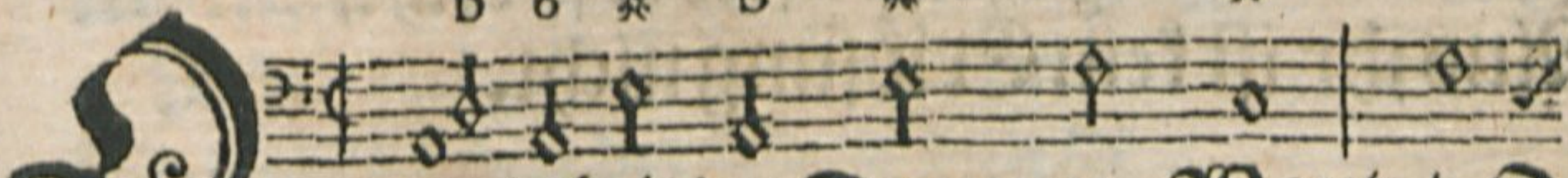
schrocknes Herz erbebt / daß mir die Zung
am Saumen flebt.

2. Rein

Mein liebster Christ vernim mich doch
 Ich wil dich fleissig lehren/
 Vernim mein Bruder wie die Zeit
 Gar nichts sey/nur die Ewigkeit
 Ist wehrt vor allen Dingen
 Mit Zittern zu besingen.



b 6 * b *



Ewigkeit du Donner- Wort / D
 D Ewigkeit Zeit ohne Zeit / Ich

b 76 *



Schwerdt das durch die Seele bohrt / D
 weiß für grosser Traurigkeit / nicht

6 43 *



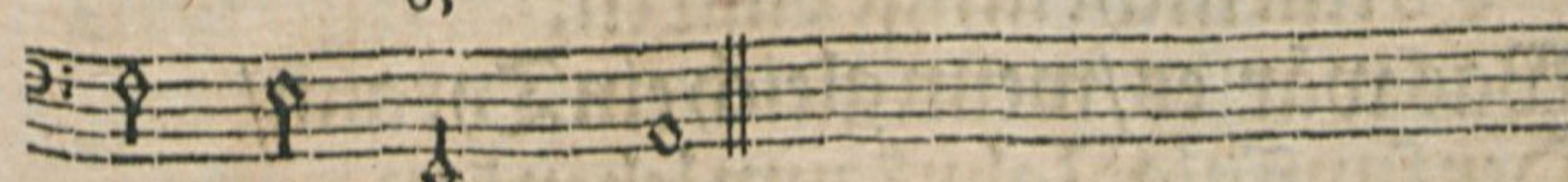
Anfang sonder Ende / Mein ganz erz
 wo ich hin mich wende / S

b * *



schrocknes Herz erbebt / daß mir die Zung

65



am Garmen klebt.

E iij

2. Kein

2.

Kein Unglück ist in aller Welt
 Daß endlich mit der Zeit nicht fällt
 Und ganz wird auffgehoben;
 Die ewigkeit hat nur kein Ziel
 Sie treibet fort vnd fort ihr Spiel
 Läßt nimmer ab zu toben/
 Ja wie mein Heyland selber spricht/
 Aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3.

O Ewigkeit du magst mir bang/
 O Ewig/Ewig ist zu lang/
 Hie gilt fürwar kein Scherzen:
 Drum/wenn ich diese lange Nacht/
 Zusampt der grossen Pein betracht/
 Erschreck ich recht von Herzen/
 Nichts ist zu finden weit und breit
 So schrecklich als die Ewigkeit.

4.

Was acht ich Wasser/Feur und Schwerdt/
 Dis alles ist kaum nennenwerth
 Es kan nicht lange dauern:
 Was wär es/wenn gleich ein Tyrann/
 Der funffzig Jahr kaum leben kan
 Mich endlich ließ vermauren?

Ge=

Gefängniß/Marter Angst und Pein
Die können ja nicht ewig seyn.

5.

Wenn der Verdampften grosse Quaal
So manches Jahr als an der Zahl
Hie Menschen sich ernehren/
Als manchen Stern der Himmel hegt/
Als manches Laub die Erde trägt
Noch endlich solte wären/
So wäre doch der Pein zuletzt
Ihr recht bestimptes Ziel gesetzt.

6.

Nun aber/wenn du die Gefahr
Zielhundert tausend tausend Jahr
Hast kläglich außgestanden/
Und von den Teuffeln solcher frist
Ganz grausamlich gemartert bist/
Ist doch kein Schluß vorhanden/
Die Zeit / so niemand zehlen kan /
Die fänget stets vom neuen an.

7.

Legt einer Kranck und ruhet gleich
Im Bette /das vom Golde reich
Ist Königlich gezieret /
So hasset er doch solchen Pracht

E v

Nuch

Ach so/das er die ganze Nacht
 Ein kläglichs Leben führet/
 Er zehlet aller Glocken Schlag
 Und seuffzet nach dem lieben Tag.

8.

Ach was ist das? Der Höllen Pein
 Wird nicht wie Leibes Kranckheit seyn
 Und mit der Zeit sich enden/
 Es wird sich der Verdampften Schaar
 Im Feuer und Schwefel immerdar
 Mit Zorn und Grimm umbwenden/
 Und diß ihr unbegreiflichs Leid
 Sol wären biß in Ewigkeit.

9.

Ach Gott wie bistu so gerecht/
 Wie straffstu einen bösen Knecht/
 So hart im Pfuel der Schmerzen?
 Auff kurze Sünden dieser Welt
 Hastu so lange Pein bestellt/
 Ach nim diß wol zu Herzen/
 Betracht es oft O Menschen-Kind/
 Kurz ist die Zeit/der Todt geschwind.

10.

Ach fliehe doch des Teuffels Strick/
 Die Wollust kan ein Augenblick

Und

Und länger nicht ergezen/
 Dafür wilt du dein arme Seel
 Hernachmahls in des Teuffels Höll
 O Mensch zu Pfande setzen!
 Ja schöner Tausch/ ja wol gewagt
 Daß bey den Teuffeln wird beklagt!

II.

Solang ein Gott im Himmel lebt
 Und über alle Wolcken schwebt
 Wird solche Marter wahren/
 Es wird sie plagen Kält vnd Hitz
 Angst/ Hunger/ Schrecken/ Feur und Blitz
 Und sie doch nie verzehren/
 Denn wird sich enden diese Pein/
 Wenn Gott nicht mehr wird ewig seyn.

12.

Die Marter bleibet immer dar
 Gleich wie sie erst beschaffen war/
 Sie kan sich nicht vermindern/
 Es ist ein Arbeit sonder Ruh
 Und nimpt an tausend Seuffzen zu
 Bey allen Satans Kindern/
 O Sünder deine Missethat
 Empfindet weder Trost noch Rah!

13. Bach

13.

Wach auff Mensch vom Sünden-Schlaf
 Ermuntre dich verlornes Schaff
 Und bessere bald dein Leben /
 Wach auff es ist doch hohe Zeit
 Es kompt heran die Ewigkeit
 Dir deinen Lohn zu geben /
 Vielleicht ist heut der letzter Tag.
 Wer weis noch wie man sterben mag;

14.

Ach laß die Wollust dieser Welt /
 Pracht / Hoffart / Reichthum / Ehr' und Geld
 Dir länger nicht gebieten /
 Schau an die grosse Sicherheit /
 Die falsche Welt und böse Zeit
 Zu sampt des Teuffels wüten /
 Vor allen Dingen hab in acht
 Die vorerwehnte lange Nacht.

15.

O du verfluchtes Menschen-Kind
 Von Sinnen toll / von Herzen blind
 Laß ab die Welt zu lieben /
 Ach / ach / sol wenn der Hellen-Pein
 Da mehr denn tausend Hencker seyn
 Ohn Ende dir betrüben.

Wo

Wo ist ein so beredter Mann
Der dieses Werck aussprechen kan?

16.

O Ewigkeit du Donner-Wort/
O Schwerdt das durch die Seele bohrt
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit Zeit ohne Zeit
Ich weis für grosser Traurigkeit
Nicht/wo ich mich hinwende/
Nimb du mich wenn es dir gefällt
Herz Jesu in dein Freuden-Zelt.



X.

Hertzliche Frolockung eines gläubigen Christen.

Über den unaussprechlichen Schatz/und die Gewisheit des ewigen himlischen Lebens.

Westrost ist mir O Gott mein Herz
Es mag die Welt mich höhnen / plä

in Nöthen / Ich bin der Himmels Freuden
gen / tödten / Ich weis schon was mich tröste

voll / Höret doch ihr frommen Kinder / was
sol / S

ich euch wil zeigen an / dessen ich als Über

winder / mich in Jesu rühmen kan.

2.

Ich bin in ihm als meinem Seligmacher
Ein König über Sünd und Höll/
Den Satan selbst / den starcken Widersacher
Ja auch den Tod verjag ich schnell /
Denn

b 6 b 6 6 b



Strost ist mir O Gott mein Herz
Es mag die Welt mich höhnen/ pla

b 45 * b 43



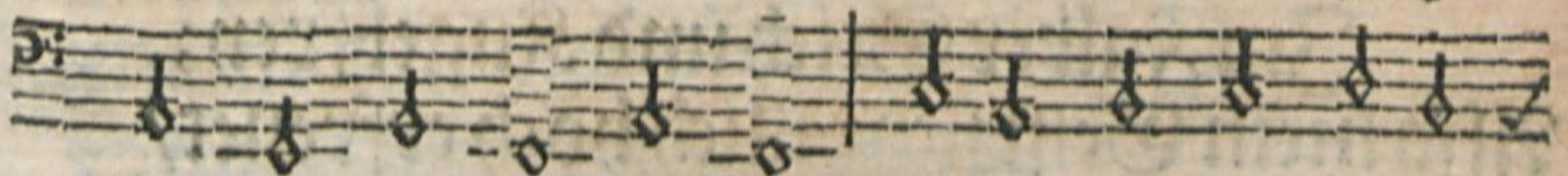
in Nöhten/ Ich bin der Himmels-Freuden
gen/tödtē/ Ich weis schon was mich trösten

6 6 b 6 * *



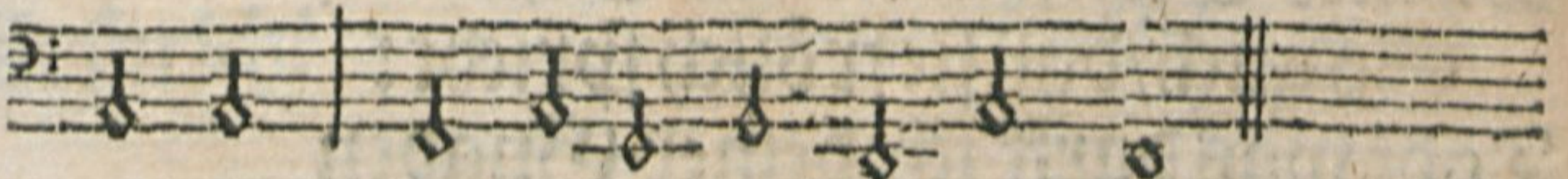
voll/ Höret doch ihr fromen Kinder/was
sol/ S

b b b * * 6 6 b 6

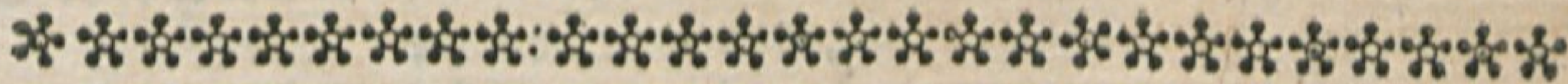


ich euch will zeigen an/ dessen ich als Über-

* * b b b * *



winder/mich in Jesu rühmen kan.



Denn mir ist ein Reich gegeben
Da mich frönet Ehr' und Preis/
Ja ein solches Freuden-Leben
Da man nichts von klagen weiß.

3.

Bin ich doch schon ein rechter Erb im Himmel
 Ein Bürger in des höchsten Stadt/
 Ich achte nichts der schnöden Welt Getümel
 Ich bin der eitlen Wollust satt/
 Wandl' ich doch schon bey den Lieben
 Die der HErr nach seinem Raht
 In des Lebens Buch geschrieben
 Und vorlängst erwehlet hat.

4.

Gleich wie ein Held in keiner Schlacht sich
 scheuet
 Im Falker Stich und Kugel-frey;
 Also mein Geist sich billich hoch erfreuet/
 Dieweil des Todes Tyrannen
 Meiner Seelen nicht kan Schaden/
 So auch/das sie frölich spricht:
 Todt was darff ich deiner Gnaden
 Deinen Stachel fürcht ich nicht.

5.

Und ob mich gleich in diesem eitlen Leben
 Pest/ Kranckheit/ Krieg und Trübsal
 plagt/
 So kan ich doch mein Herz zu Gott erheben/
 Denn dieser hat mir zugesagt:

Alles

Alles was mich auch mag hassen /
 Sünde/Teuffel/Todt und Welt
 Solt mich frey passiren lassen/
 Weil es ihm also gefält.

6.

So freudig kan mich mein HErr Jesus ma-
 chen /
 Denn er ist mein Kron' und Sonn' /
 Er ist mein Hort/mein Trost / mein Schatz
 und lachen /
 Mein' allerhöchste Freud' und Wonn /
 Alles was er hat verheissen/
 Liebste Seele/das geschicht /
 Niemand kan dich von ihm reißen/
 Seine Lippen triegen nicht.

7.

Er spricht ja selbst: Wer meine Lehr anhöd-
 ret /
 Und gläubet dem der mich gesand /
 Dem hab' ich schon das Himmelreich verkeh-
 ret /
 Und solche Freiheit zuerkandt /
 Die ihn nimmer lässt sterben /
 Denn aus dieser Todes- Pein
 Springen alle Himmels- Erben
 In das Paradenß hinein.

IV. Zehn.

F

8. So

8.

So bin ich nun ins Leben schon gedrungen
 Und weis von keinem Sterben mehr/
 Durch Christus Todt hab' ich den Todt be-
 zwungen/

Duumb freu ich mich von Herzen sehr.
 Liebste Seele sey zu frieden/
 Kräncke dich nicht für vnd für/
 Denn der Todt ist abgeschieden/
 Ewigs Leben ist in dir.

9.

Der Vater hat zum Leben uns erschaffen
 Und erst ins Paradyß versetzt/
 Und da der Mensch' in Sünden war ent-
 schlaffen/

Ja an der Seelen ganz verletzt/
 Hat uns Gott sein Kind gegeben/
 Daß er für die Sterbens-Noht
 Wieder bracht' ein ewigs Leben
 Durch sein Leiden/Creuz und Todt.

10.

Es läßt uns Gott zu dieser Freud' einladen
 Nur durch sein Wort vnd Sacrament/
 Er wil auch daß wir vns durch tauffen baden
 Und Christen werden recht genent/

Daß

Daß wir auch die Seel' erquickten
 Durch des Herren Fleisch und Blut
 Und im Glauben ihn erblicken
 Als das allerhöchste Gut.

II.

Nach dem' ich nun darff keinen Todt mehr
 scheuen
 Als der ich kaum mehr sterblich bin /
 Wolan so sol mein Geist in Gott sich freuen
 Und legen alles Trauren hin/
 Sterben sol mich nimmer kräncken
 Weil der Todt verschlungen ist/
 Nur an dich wil ich gedencen
 Weil ich leb' HErr Jesu Christ.

12.

O Gottes Ruh' / O lebendige Quelle/
 O Wollust-Ström' / O himlisch Liecht/
 O fröhlich's Reich / O prächtig' Ehren-Stelle/
 Mein Geist vergisset deiner Nicht!
 Alles / was man sonst auff Erden
 Herlich / groß und mächtig hält
 Mag gar nicht verglichen werden
 Solcher Freud' in jener Welt.

13.

Ein Bräutigam / wenn er die Liebste schauet
 So wird sein Herz der Freuden voll.

F ij

Wenn

Wenn Jesus meiner Seelen sich vertrauet
 Ach Gott wie ist mir denn so wol!
 Ach wie bin ich denn so stille!
 Weil an statt der Traurigkeit
 Lust und Freude kompt die fülle
 Mich zu trösten jederzeit.

14.

O du mein Geist/ bemühe dich zu trachten
 Nach diesem grossen Himmels-Schatz/
 O Thoren/die des Herren Haus verachten/
 Und suchen nur auff Erden Platz!
 Forschet in der Schrift das Leben/
 Denn ihr meynet daß es sey
 In derselben euch gegeben!
 Recht/da geht ihr nicht vorbey.

15.

Wie trag' ich ein so sehnliches Verlangen
 Nach diesem allertheursten Gut/
 O solt ich bald die Süßigkeit empfangen
 Die mir erquicket Herz und Muht!
 Wenn ich auff mein langes Leyden
 Ein mal nur gedencke dran/
 Lachet mir mein Herz vor Freuden
 Mehr auch als man singen kan.

16. D

16.

O Heiligkeit/die niemand kan beschreiben/
Die keines Menschen Ohr gehört;
O Lieblichkeit/die niemand kan vertreiben
Die alles Leid in Lust verkehrt!
Kommet doch ihr süsse Zeiten
Ach mein Heyland komm' herzu
Komm' HErr Jesu mich zu gleiten
Daß ich such' und finde Ruh'.

Ende des vierdten Theils.

